

NUMER DOWODOWY

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lódz mit Zustellung durch Zeitungshofen 3L 5.—, bei Abn. in der Gsch. 3L 4.20, Ausl. 3L 8.90 (Mt. 4.20). Wochenab. 3L 1.25. Erscheint mit Ausnahme der Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Belegsagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Telefon: Geschäftsstelle 106-86
Schriftleitung 148-12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3zeln. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesetzte pro Textzeile 120 Gr. für Arbeitnehmende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 18 Wörter 3L 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuflug. Postscheckonto: T-wo Wvd. „Libertas“. Lódz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresden Bent, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Sejm und Senat für 30 Tage vertagt

Warschau, 6. November.

Herrn kurz vor 12 Uhr mittags erschien der Chef des Rechtsbüros des Ministerpräsidenten, Paczostki, im Sejm und übergab Sejmpräsident Switalski die schriftliche Verfügung des Staatspräsidenten, wonach die Sejmssession für 30 Tage vertagt wird.

Gleich darauf händigte Paczostki ein gleiches Dekret dem Senatsmarschall Raczkiewicz ein.

Die Arbeiten des Parlaments werden mithin erst am 6. Dezember fortgesetzt werden. Vor allem wird es sich natürlich um die Beratungen der Budgetsession über den Staatshaushalt für 1934/35 handeln. Die Budgetkommission wird ihre Arbeiten wahrscheinlich am 11. Dezember aufnehmen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Refer-

renten der einzelnen Abschnitte des Haushalts für die Bearbeitung der Berichte eine gewisse Zeit beanspruchen.

Die „Freie Presse“ hat bereits am 22. Oktober diesen Verlauf der diesjährigen Sejmssession angekündigt.

Wie für die Auslandspolen gesorgt wird

In Posen und ganz Großpolen findet eine Spenden-Sammlung für die Polen im Ausland statt. Erzbischof Kardinal Hlond, der Schutzherr der Sammlung, hat zur Förderung derselben einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen. Im Posener Rundfunk wurden entsprechende Vorträge über die Notwendigkeit der Unterstützung der Sammlung gehalten. Das Schulkuratorium ordnete die Veranstaltung von entsprechenden Vorträgen in den Schulen an. Die Sammlung wurde mit einem festlichen Gottesdienst in der Kathedrale eingeleitet.

Verhältnis zu Polen vollkommen unberührt

Der Konflikt in Danzig hat lediglich inneren Charakter.

Danzig, 6. November.

Die durch das Verhalten der Restgruppen des Zentrums und der SPD in Danzig herbeigeführte Lage, hat bisher keine Veränderung erfahren. Innenpolitisch bedarf die Lage keiner weiteren Klärung.

Es wird nun abzuwarten sein, ob man sich in Genf dazu hergibt, die Geschäfte kleiner Parteigruppen gegenüber einer Danziger Regierung durchzuführen, die durch ihre ganze Tätigkeit die Autorität und Ordnung in Danzig gesichert und sich gleichzeitig im Interesse ganz Europas erfolgreich um die Gestaltung freundschaftlichen Beziehungen zum polnischen Nachbarstaat bemüht hat.

Die Danziger-polnischen Beziehungen sind durch die letzten Vorgänge in keiner Weise betroffen worden.

Das kam auch darin zum Ausdruck, daß Senatspräsident Dr. Rauschner heute gleichzeitig mit den Vertretern der Danziger und der reichsdeutschen Presse auch die Vertreter der polnischen Presse zur Unterrichtung über die Lage empfingen hat.

Der Präsident hat dabei betont, daß die von der nationalsozialistischen Danziger Regierung eingeleitet und erfolgreich fortgeführte Verständigungspolitik gegenüber Polen und den polnischen Minderheit in Danzig unverändert weitergeführt werde.

Es kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß die offiziöse polnische Telegraphenagentur sich darauf beschränkt, die Erklärungen des Senatspräsidenten ohne Kommentar loyal wiederzugeben. Besonders unterscheidet sie sich dadurch von einzelnen polnischen Blättern.

Empörung in der Danziger Bevölkerung

Danzig, 6. November.

Der würdelose Versuch der Restgruppen des Danziger Zentrums und der SPD, anlässlich des Verbotes ihrer Blätter eine Aktion der Cenzur-Instanzen gegen die nationalsozialistische Danziger Regierung herbeizuführen, hat in der Danziger Bevölkerung lebhafte Empörung hervorgerufen. Die Danziger „Allgemeine Zeitung“ erklärt, daß das Vorgehen der beiden Parteigruppen eine Disziplinlosigkeit darstelle, die von der gesamten Danziger Bevölkerung auf das schärfste mißbilligt werde.

Einberufung des Rates wenig wahrscheinlich

Genf, 6. November.

Zu dem am Montag hier eingetroffenen Schreiben des Danziger Völkerbundekommissars Rosting wegen des Verbotes der „Danziger Volksstimme“ und der „Danziger Zeitung“ durch den Danziger Senat, wird mit einer baldigen Entscheidung über die Einberufung des Völkerbundrates in hiesigen unterrichteten Kreisen zunächst nicht gerechnet. Das Schreiben des Danziger Kommissars soll

zunächst von den maßgebenden Stellen eingehend geprüft werden, bevor es den Ratsmächten zugesandt wird.

Eine amtliche Verlautbarung des Generalsekretariats

Genf, 6. November.

Zu der Berichterstattung des Danziger Völkerbundekommissars über das Verbot der beiden Danziger Zeitungen veröffentlicht das Völkerbundsekretariat eine amtliche Verlautbarung, in der es heißt:

„Der Völkerbundekommissar für Danzig hat an den Generalsekretär des Völkerbundes unter dem 4. November ein Schreiben gerichtet, in dem er versucht, zur Kenntnis des Völkerbundes gewisse Tatsachen zu bringen, die eine Gefahr des Bruches der Verfassung der Freien Stadt Danzig in sich tragen könnte. In seinem Schreiben bezieht sich der Danziger Völkerbundekommissar auf ein vom Völkerbundrat genehmigtes Schreiben des Generalsekretärs des Völkerbundes an den Danziger Völkerbundekommissar vom 19. Juni 1929, in dem auf die Bestimmungen hingewiesen wird, daß die Danziger Verfassung unter der Garantie des Völkerbundes steht. Nach diesem Schreiben kann der Hohe Völkerbundekommissar, falls er durch Beschwerden oder auf anderem Wege erfährt, daß Gefahr

in der Richtung eines Bruches der Danziger Verfassung besteht, diese Frage dem Völkerbundrat zur Kenntnis bringen.“

Das Schreiben des Völkerbundekommissars wird unverzüglich sämtlichen Ratsmächten übermittelt werden.

Ueberfall auf Deutsche

Kattowitz, 6. November.

Am Sonntag abend veranstaltete der Kattowitzer Gesellenverein von Antonienhütte im dortigen Hüttenhaus eine Aufführung, deren Erlös Arbeitslosen zugutekommen sollte. Schon vor der Veranstaltung versammelten sich etwa 100 polnische Nationaldemokraten und jungen Aufständischen vor dem Lokal und erzwangen dann ohne Eintrittskarten den Eintritt in den Saal. Der anwesenden Deutschen bemächtigte sich große Unruhe, so daß schließlich der Vorsitzende des Vereins die Polizei um Schutz ersuchte.

Einem Aufständischen, der rauchend im Saal auf und ab ging, wurde schließlich von dem Vorsitzenden bedeutet, daß das Rauchen während der Aufführung nicht gestattet sei. Dies war das Signal zu Ausschreitungen der Eindringlinge. Mit Stühlen und Knüppeln schlugen die Rohlinge auf die versammelten Deutschen ein. Eine Anzahl Personen wurde durch Schläge verletzt. Der Vorsitzende des Vereins, Muschallik, trug eine blutende Wunde im Gesicht davon. Nach ihrer „Heldentat“ begaben sich die Eindringlinge auf die Straße und sangen die „Nota“.

Die Ukrainer sollen 1000 neue Schulen erhalten

Die ukrainische Zeitung „Ridna Schola“ bringt die Meldung, daß das Oberste Verwaltungsgericht den Standpunkt der Vertreter der ukrainischen Schulvereinigung gleichen Namens anerkannt hat, die gegen eine Verfüzung der Schulbehörden klagbar geworden waren. Die polnischen Schulkuratorien hatten die Schaffung von ukrainischen Volksschulen abgelehnt, wenn die Eltern von mindestens 20 ukrainischen Kindern im schulpflichtigen Alter keine Deklaration auf Unterrichtung dieser in der ukrainischen Sprache eintraten. Die Schulkuratorien vertraten den Standpunkt, daß die Eltern dieser Kinder sich dadurch mit der polnischen Schule einverstanden erklärt. In der Zeit von 1925 bis 1933 wurde auf diese Weise die Gründung von mehr als 1000 ukrainischen Schulen abgelehnt. Nach dem Beschuß des Obersten Verwaltungsgerichts dürfen die Ukrainer nunmehr 1000 ukrainische Schulen verlangen.

Mussolini übernimmt weitere Ministerien

Umbildung des Kabinetts. — Marschall Balbo zum Gouverneur von Libyen ernannt.

Rom, 6. November.

Mussolini hat nunmehr alle drei militärischen Ministerien in seiner Hand vereinigt, nachdem er das Kriegsministerium übernommen hatte, übernimmt er jetzt durch einen Erlass auch das Marine- und das Luftfahrtministerium.

Außerdem Marschall Balbo und Admiral Siriani traten auch die Unterstaatssekretäre Russo vom Marineministerium und Riccardi vom Luftfahrtministerium zurück. Der König hat auch ihre Demission angenommen. Der bisherige Luftfahrtminister Balbo wird zum Gouverneur von Libyen ernannt.

Zum Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium wurde General Valle und zum Unterstaatssekretär im Marineministerium Admiral Toragnati berufen.

Ministerpräsident Göring in Rom

Besprechungen mit Mussolini über die politische Lage.

n. Rom, 6. November.

Der preußische Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister Göring ist heute nachmittag nach vorzüglichem Flug und bei schönstem Herbstwetter auf dem römischen

Militärflughafen Teutschessle mit dem selbstgesteuerten Flugzeug „Manfred von Richthofen“ gelandet. Zur Begrüßung waren erschienen Unterstaatssekretär Suvio vom Auswärtigen Amt und der Chef des Protokolls Conte Senni, ferner der neue Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, General Valle, mit einer Reihe höherer Fliegeroffiziere. Außerdem war Botschafter von Hassell mit dem gesamten Personal der Botschaft zum Empfang auf den Flugplatz gekommen. Ministerpräsident Göring, der in Begleitung des Prinzen Philipp von Hessen und Staatssekretär Werner nach Rom gekommen ist, wird am Mittwoch den Rückflug nach Deutschland antreten.

Abernd stellte Göring dem Chef der italienischen Regierung einen kurzen Besuch ab. Am Dienstag vormittag wird der preußische Ministerpräsident nochmals vom Duce empfangen werden, um sich mit ihm über die allgemeine europäische Lage zu unterhalten.

Die im Baskenland stattgefundenen Volksabstimmung über das baskische Autonomiestatut erbrachte eine 90prozentige Annahme der baskischen Autonomie.

Urteil gegen Lic. Dr. Kammel bestätigt

Am 23. Mai d. J. wurde der Leiter der Inneren Mission in Polen, Lic. Dr. Kammel, zu 7 Tagen Haft und 100 Zloty Geldstrafe verurteilt. Er hatte in einem Bericht an die deutsche Tagespresse in Polen die Mitteilung gemacht, daß 80 deutsche Kantorschulen in Wolhynien geschlossen wurden, wodurch 3000 deutsche Kinder ohne Unterricht blieben. Am 31. Oktober bestätigte das Bromberger Bezirksgericht dieses Urteil der 1. Instanz.

Statt Bismarck-, Batory-Hütte

Auf einer Zusammenkunft der Arbeitervertreter der Werke der „Interessengemeinschaft“ in Katowicz wurde eine Entschließung nachstehenden Wortlauts gefaßt: „In Unbedacht dessen, daß der Name einer der Hütten des Konzerns, und zwar der Bismarck-Hütte, uns Polen gegenüber provozierend wirkt, verlangen wir verblammtes Vertreter aller Werke der „Interessengemeinschaft“ einschließlich die Umarbeitung des Namens „Bismarck-Hütte“ in „Batory-Hütte“.

Der ehem. bulgarische Premier Liaptschew gestorben

Sofia, 6. November.

Am Montag abend ist der ehemalige Ministerpräsident Andreas Liaptschew im 67. Lebensjahr an einem langjährigen Krebsleiden gestorben.

Erst vor zwei Jahren, als sein Kabinett in den Wahlsieg geschlagen wurde und er zurücktreten mußte, begab er sich nach Berlin in Behandlung und wurde auch erfolgreich operiert. Das Leiden war aber schon zu weit fortgeschritten, als daß man eine wirkliche und dauernde Heilung noch hätte erzielen können. Im letzten Sommer ließ sich Liaptschew dann noch in Kiel behandeln, von wo er erst vor 10 Tagen zurückgekehrt ist.

Liaptschew war einer der bedeutendsten Staatsmänner, die Bulgarien hervorgebracht hat. Wiederholte hat er in die Geschichte des Landes entscheidend eingegriffen. So führte er 1918 die Waffenstillstandsverhandlungen mit den Alliierten. 1926 als Ministerpräsident beendete er den Bürgerkrieg, der unter dem Regime Zankows in Bulgarien wütete, auf eine unerwartet ruhige Weise. Seine Stärke waren Finanz- und Wirtschaftsfragen. Er war einer der Schöpfer und Gründer des Genossenschaftswesens in Bulgarien und bis zu seinem Tode Präsident des Zentralverbandes der Genossenschaften. Das Begräbnis findet Mittwoch nachmittag auf Staatskosten statt.

Rückgang des Kommunismus in Bulgarien

Sofia, 6. November.

Bei den am Sonntag durchgeführten bulgarischen Gemeinderatswahlen in über 200 Dörfern und 14 kleinen Städten konnten die Regierungsparteien im allgemeinen ihre Stellung behaupten.

Die Kommunisten verzeichneten einen erheblichen Rückgang.

Bulgarische Journalisten besichtigen Deutschland

n. Köln, 6. November.

11 bulgarische Hauptchristleiter, die vom Reichsministerium zur Volksaufklärung und Propaganda zu einer Studienreise nach Deutschland eingeladen sind, sind heute, mit dem Großflugzeug „D. 38 Generalfeldmarschall von Hindenburg“ von Breslau kommend, in Köln gelandet.

Dollfuß mußte im Dunkeln reden

Lichtfabel in Klagenfurt gesprengt.

Wien, 6. November.

Bundeskanzler Dollfuß sprach in Klagenfurt. Am Abend wurde das Lichtfabel des Städtischen Elektrizitätswerkes bei don Ort Aich in die Luft gesprengt, wobei ein Transformator ausbrannte. Außerdem wurde die Oberleitung zerstört. Infolgedessen erlosch in der ganzen Stadt das elektrische Licht, gerade während der Rede des Bundeskanzlers. Er setzte jedoch im Dunkeln seine Rede fort. Während der Rede explodierten außerdem in den äußeren Bezirken Klagenfurts mehrere Böller.

Ebenso mußte Starhemberg in Böcklabruck eine Parade im Dunkeln abhalten.

Wien, 6. November.

Nach Berichten aus Klagenfurt sind im Zusammenhang mit dem Anschlag auf die Lichtleitung 10 Personen in Haft genommen worden. Unter ihnen befindet sich der reichsdeutsche Zahntechniker Duttenhofer sowie der ehemalige Kaufeur des ausgewiesenen Landesleiters von Göthen. Die Polizei hat die erste Spur dadurch erhalten, daß eine männliche Stimme telefonisch bei der Polizei angerufen und ihr im Dialekt Mitteilung von dem einen Anschlag gemacht habe und den zweiten ankündige. Der Fernruf soll von einem Hotel in einer Vorstadt von Klagenfurt ausgegangen sein. Sämtliche Gäste des Hotels wurden sofort durchsucht. Bei einem von ihnen, einem gewissen Raubla, der sich übrigens in angeheizten Zustand gebrüstet hatte, der Anschlag rührte zur Hälfte von ihm her, wurde eine Skizze des gesamten Lichteckes der Stadt Klagenfurt gefunden. Zunächst wurde daher Raubla in Haft genommen und von da aus die weiteren Personen ermittelt. Lebhaftig hatte ein Wachtmeister des freiwilligen Arbeitsdienstes mehrere Leute beobachtet, die von den später gesprengten Lichtmasten weglaufen. Er konnte sie aber nicht verfolgen, da eben ein starker Schneesturm eingesetzt, der eine solche Verfolgung ganz ausichtslos erscheinen ließ. Dieses Unwetter hat überhaupt den Anschlag gefördert.

PAT. meldet nach französischen Quellen eine Demarche des russischen Botschafters in Berlin wegen gewisser Neuzeugungen in den Göring-Auslagen im Brandstifterprojekt.

Die Krise des Völkerbundes

Neurath über das Ergebnis der 14jährigen Bemühungen des Völkerbundes.

Berlin, 6. November.

Im Deutschen Club hielt Reichsaußenminister Freiherr von Neurath am Montag einen außenpolitischen Vortrag, in dem er u. a. ausführte:

Es kommt heute darauf an, zu zeigen, daß der Mißerfolg der Abrüstungsverhandlungen nur einen — allerdings entscheidenden — letzten Punkt in einer 14jährigen Entwicklung der Völkerbundpolitik darstellt und daß die politischen Ereignisse in den Rahmen jener 14jährigen Entwicklung gebracht werden müssen, wenn man für die kommenden Monate eine aussichtsreiche Behandlung der internationalen Probleme vorbereiten will.

Der Reichsaußenminister legte dann zunächst im einzelnen dar, daß die Krise des Völkerbundes nicht etwa durch den Austritt Deutschlands verursacht worden ist, sondern daß umgekehrt die Entwicklung des Völkerbundes, die zu dieser Krise führte, es gewesen ist, die Deutschland zum Austritt gezwungen hat.

Der Völkerbund bleibt mit dem Grundübel des Versailler Vertrages belastet,

der die damals den Regierungen gestellte welthistorische Aufgabe, das zerrüttete Europa in vernünftiger und lebensfähiger Weise wieder aufzubauen, ungelöst gelassen hat.

Das trübe Kapital des Minderheitenschutzes

Sie kennen alle das trübe Kapitel des Schutzes der Minderheiten, das seinerzeit bei der Diskussion der Frage des deutschen Eintritts mit Recht eine so große Rolle gespielt hat. Die Sorge für das Schicksal der völkischen Gruppen, die durch die Grenzziehung von 1919 von ihrem Volksstaat getrennt wurden, war eine Aufgabe 1. Ordnung für den Völkerbund. Will jemand ernstlich behaupten, daß er dieser Aufgabe auch nur im entferntesten gerecht geworden wäre?

Seit dem Bestehen des Völkerbundes sind den Minderheiten rund 7700 Schulen und rund 2700 Kirchen genommen, sind ihnen rund 11 Millionen Hektar Grund und Boden enteignet worden.

So ist der Völkerbund auch auf diesem Gebiet, das nach dem Wortlaut der Proklamationen von 1919 doch wenigstens ein gemisches Korrektum gegen die territorialen Bestimmungen von Versailles hätte sein müssen, letzten Endes nur der Vollstrecke des Willens der Siegermächte geblieben.

Der „Geist von Genf“: Sicherung des Bestehenden

Der Reichsaußenminister wies dann nach, daß der Völkerbund auch auf allen den Gebieten, wo er nicht durch konkrete Vertragsbestimmungen ausdrücklich gebunden war, aus dem gleichen Geist heraus alles andere als eine fruchtbare Tätigkeit entfaltet hat.

Er erinnerte dabei an die Grundtendenzen des Genfer Protocols von 1924 und die ständigen Versuche, ein kompliziertes Paragraphenwerk zu schaffen zugunsten derjenigen Mächtigkeitsgruppe, deren Ziel es war und ist, die ganze Völkerbundsmachinerie zu einem Hilfsmittel der Politik des status quo zu machen.

Allein der Haager Weltgerichtshof schien sich zunächst nach dem Geist der unparteiischen Rechtsfindung entwickeln zu wollen. Nach manchen Erfahrungen der letzten Jahre bin ich indes nicht mehr sicher, ob nicht diejenigen doch recht haben, die behaupten, daß der Geist von Genf auch im Haag zur Auswirkung gelangt.

Einweihung des Völkerbundpalastes

Genf, 6. November.

Der neue Völkerbundpalast wurde Montag nach der Fertigstellung des Richthauses feierlich vom Generalsekretär des Völkerbundes und unter Anwesenheit des Diplomatischen Korps, der Genfer Behörden und der internationalen Presse eingeweiht.

Generalsekretär Avenol hielt anlässlich des Richtfestes eine Rede, in der er auf die schwere Krise des Völkerbundes hinwies.

Der neue Völkerbundpalast, dessen Kosten bisher auf 30 Millionen Goldfranken festgesetzt sind, die durch die Beiträge der einzelnen Staaten ausgebracht werden, wird von einer Gruppe von 5 internationalen vom Völkerbund ernannten Architekten gebaut, unter denen sich 3 Franzosen, ein Engländer und ein Ungar befinden.

Popow schwer belastet

Bilder aus dem alten Deutschland

n. Wien, 6. November.

Mehrere Zeugen erklären, den Angeklagten Popow mehrfach in Berlin gesehen zu haben. Die Zeugin Frau Büttler, die ebenfalls in der Zehlener Straße wohnt, sagt aus, sie habe Popow im Sommer 1932 drei oder viermal auf der Straße gesehen. Eine Täuschung in der Person halte sie völlig ausgeschlossen.

Der nächste Zeuge, der Maschinenbauer Hermann Müller, befundet ebenfalls, daß Popow bei dem Kommunisten Kaempfer mehrere Monate, vom Mai bis August oder September 1932, fast täglich verkehrte habe.

Kaempfer habe er bei verschiedenen Demonstrationen gesehen, wie er von hinten die Leute anfeuerte, gegen die Nationalsozialisten vorzugehen. In jener Zeit wurden fast täglich in jener Gegend die Laternen ausgelöscht, um die heimkehrenden Nationalsozialisten überfallen zu können.

Der Zeuge erklärt mit aller Bestimmtheit, daß er auch heute Popow wiedererkenne.

Angeklagter Torgler: Die Täglichkeit Popows war Ihnen verdächtig erschienen. Weshalb haben Sie das nicht der Polizei mitgeteilt?

Zeuge: Weil die Polizei damals so marginalisch verucht war, daß das keinen Wert hatte. Der Zeuge erklärt, daß er damals, weil nichts überall in den Häusern längere Zeit standen, die kommunistischen Terrorgruppen standen, zweimal auf der Polizeiwache gewesen sei, um Schutz zu erhalten.

Oberrechtsanwalt: Es war Ihnen also bekannt, daß

Terrorgruppen gebildet waren? Wissen Sie auch von wem?

Zeuge Müller: Meines Wissens waren sie von der Partei gebildet.

Oberrechtsanwalt: Haben Sie dafür Anhaltspunkte?

Zeuge: Ich hatte Anhaltspunkte dafür aus den Ordinalen, die mir aus dem Liebknecht-Haus in die Hande gekommen waren und die sich hundertprozentig mit denen decken, die nachher im Liebknecht-Haus aufgefunden wurden. Ich wußte damals auch, daß die KPD nach dem Reichstagsbrand in Alarmzustand war.

Nächtliche Geheimzüge der KPD

Der Buchhalter Friz Ahrendt gehörte ebenfalls zu den nationalsozialistisch organisierten Einwohnern der Zehlener Straße. Auch er erklärt, er habe bei der Gegenüberstellung den Angeklagten Popow jgleich als den Mann bezeichnet, der im vergangenen Sommer im Hause des Kommunisten Kaempfer ein- und ausgegangen sei. Bei Kaempfer, so sagt der Zeuge weiter, hätten in jener Zeit als nachts 2 Uhr Geheimzüge stattgefunden, in denen die Internationale und andere Kampflieder gefunden worden sind.

Er habe beobachtet, wie sehr viele verdächtige Leute noch spät abends in die Kaempfersche Wohnung eingelassen wurden, es sei ihm aber nicht gelungen, genau zu hören, was in der Wohnung gesprochen wurde.

Der Angeklagte Althaber, der Zillenwart bei der NEDAP ist, befand gleichfalls als Zeuge, daß viele Ausländer bei Kaempfer verkehrten. Popow hat er im Sommer 1932 dort gesehen.

Die Weiterverhandlung wird auf Dienstag vertagt.

Letzte Nachrichten

PAT. Deutschland und Polen treffen sich im Fußball am 3. Dezember in Berlin. Das Rückspiel findet im nächsten Jahre in Polen statt.

Mehl mit Zinkoxyd Massenvergiftung in Italien

Rom, 6. November.

In Cavigiano bei Grosseto erkrankten plötzlich über 100 Personen an Vergiftungsscheinungen. Eine Mutter mit zwei kleinen Kindern starb. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich um Vergiftung durch Mehl, das mit Zinkoxyd vermischt war. Die Mühle, aus der das Mehl stammte, wurde sofort polizeilich geschlossen.

Niesen-Turbogenerator explodiert. Im Stettiner Großkraftwerk an der Altdammer Straße explodierte der 32 000-Kw-Turbogenerator und wurde vollständig zerstört. Ein Elektromotor wurde schwer, ein Obermaßstab leicht verletzt. Zentner schwere Maschinenteile durchschlugen Decken und Mauern des Generatorenhauses. Der Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt.

Das TELEFON ist in Polen bedeutend billiger, als in allen Weststaaten Europas. Die Anlage kostet nur Złoty 65.—.

Zeppelin-Wrack im Meere gefunden

Das ausgesetzte deutsche Luftschiff brachte Unglüx.

Rom, 6. November. Wie aus Palermo verlautet, wollen italienische Fischer an der sizilianischen Küste bei Menfi im Meer in etwa 40 Meter Tiefe das Wrack des ehemaligen deutschen Luftschiffes aufgefunden haben, das nach dem Kriege an Frankreich abgeliefert werden mußte, wo es den Namen „Dixmuoden“ erhielt.

Es war im Jahre 1923 auf einem Fluge über das Mittelmeere Meer mit 50 Mann Besatzung spurlos verschwunden.

Die Fischer sollen das Wrack entdeckt haben, als ihre Netze sich plötzlich verhakteten. Einzelne Metallteile sollen als Zubehör des untergegangenen Luftschiffes erkannt worden sein.

DER TAG IN LODZ

Dienstag, 7. November 1933.

„Die Beherrschung der Welt durch die Lüge ist ein Zeichen der gegenwärtigen Zeit.“ Paul Ernst.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 1750 * Der Dichter Friedrich Leopold Graf zu Stolberg in Bramstedt in Holstein (* 1819).
- 1810 * Der Dichter Fritz Reuter in Stavenhagen (* 1874).
- 1818 * Der Naturforscher E. Du Bois-Reymond in Berlin (* 1896).
- 1867 * Die Physikerin Marie Curie in Warschau.
- 1913 † Der englische Naturforscher Alfred Russel Wallace in Old Orchard (* 1822).
- 1924 † Der Maler Hans Thoma in Karlsruhe (* 1839).

Vonnenaufgang 6 Uhr 49 Min. Untergang 16 Uhr 2 Min.
Monduntergang 12 Uhr 9 Min. Aufgang 19 Uhr 7 Min.
Mond in Erdferne.

Natürlichkeit

In die Gaststube trat ein Ehepaar mit einem kleinen Mädchen. Viertere, etwas rauhe Männer wien mit einem Skat beschäftigt; Pärchen und Eheleute, die nach einem Spaziergang den Nachmittagstee einnahmen, saßen an den Tischen. Zuerst beachtete man das Ehepaar mit dem Kind nicht, wenigstens nicht lange, da sprachen die Eheleute und die Pärchen von ihm, und sogar die in die Karten verliebten Männer wandten die Köpfe zu den Neuangekommenen. Was war die Ursache? Das Kind. Über an dem Kind war gar nichts Besonderes. Ein Kind wie viele, ja wie alle Kinder. Eben das war es. Weil das Kind unbekümmert um alles, weder schüchtern noch aufdringlich war, sondern in aller Natürlichkeit Kind, fiel es auf. Es plapperte, wie es auch zu Hause plappert, die fremden Menschen fachten es gar nicht an, vornehmlich seine Wünsche geltend zu machen, seine Fragen zu stellen. Die Kaffe, die sich in die Wirtsstube schlich, wurde mit lautem Jubel begrüßt, und schon kletterte das Kind vom Stuhl, um das weiche Fell des Tieres zu streicheln. Ohne jede Hemmung wurde gefragt, was die Männer mit den Karten tun, ganz gleich, ob sie es hörten oder nicht. Und mit aller Selbstverständlichkeit wurde der Wunsch gehörnt, vom Jucker zu naschen. Da es in der Küche lebhaft zuging, mußte schnell einmal ein neugieriger Blick dort hineingeworfen werden. Und als ein Gast einen tiefen Zug aus seinem Glas nahm, kam von den Kinderlippn die unbedeutliche Feststellung: Der Mann hat viel Durst. Man lachte, man beschrieb die Neuerung des Kindes, und man meinte, daß dieses Gebaren etwas Besonderes sei.

Es war aber wirklich nichts Besonderes, sondern das, was sich tausendsfältig beobachten läßt. Als etwas Besonderes erscheint es nur den Erwachsenen, weil sie die Natürlichkeit nicht mehr besitzen. Sie dürfen ja das Selbstverständliche nicht fragen und nicht sprechen, erst recht nicht tun, denn die gute Erziehung oder das, was man dafür hält, verbietet es. Nur das dürfen sie tun, was im Codex des Umgangs genau vorgeschrieben ist. Und um sicher zu geben, daß sie nicht dagegen verstossen, tun sie noch einiges weniger von dem, was sie gern wissen. Was sie zu sagen haben, sagen sie leise, und manches, was sie gern sprächen, verschluden sie. Der Mann äußerte vielleicht gern Schlagfahne, die dem kleinen Mädchen mundet, aber es könnte sein, daß... Also trinkt er lieber das Bier, das ihm gar nicht schmeckt. Die Frau würde vielleicht ganz

gern ein Stück Zucker naschen, aber es wäre nicht gut aus; also läßt sie es lieber. Sehr zahlreich sind die Hemmungen, die uns im Laufe der Jahre zugemessen sind und durch die wir unser Leben von allen Seiten eingrenzen. Aus der frohen Stimmung, in die ihn der Spaziergang versetzt hat, würde der Mann gern allen Gästen, die sich in der Stube befinden, einen lächelnden Gruß widmen; aber gewohnt, ernst dreinzublicken, steht er auch jetzt die unzügiglich Miene auf und findet nur einen gleichgültig klingenden Gruß. Das Kind fragt nicht danach, wie es aufgenommen werden könnte, sondern grüßt mit der lachenden Freude, die es in sich trägt, und alle Herzen fliegen ihm zu. Das ist das ganze Geheimnis seines Sieges über die Erwachsenen. Und es ist ein Sieg, denn in dieser Viertelstunde vergessen sie fast sich selbst und widmen sich ganz der Unbekümmertheit und Natürlichkeit des Kindes.

Man ist meist und wohl auch mit Unrecht der Meinung, daß die Kinder viel von den Erwachsenen lernen müssen. Aber es ist gar nicht von der Hand zu weisen, daß wir Erwachsenen auch vom Kind mancherlei lernen könnten, und gar nicht einmal zu unserm Nachteil.

Konversion der Rückstände im Lodzer Kreditverein

a. Seit einigen Tagen führt die Direktion des Lodzer Kreditvereins auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Oktober 1927 eine Konvertierung der Anleihen und Rückstände durch. Insgesamt betrug die Verschuldung der Hausbesitzer am 1. November 1932 73 357 850 Zloty, die sich aus 41½-, 5- und 8prozentigen Anleihen zusammensetzten. Die rückständigen Raten dieser Anleihen betrugen 4 500 000 Zloty. Gemäß einem Besluß der Generalversammlung vom 26. April d. J. macht jedoch die Direktion des Kreditvereins die Überschreibung der Konversion von folgenden Bedingungen abhängig: Den Hausbesitzern, die den Rückstand der zweiten Rate angemeldet und auf den konvertierten Rückstand die Hälfte der alten Rate eingezahlt und am 1. Juli 1933 die Einzahlung der Jahresraten vorgenommen haben, sowie denjenigen Hausbesitzern, die die dritte am 15. Mai, 1. Juni und 15. Juni zahlbare Rate, sowie die Januarrate 1933 bezahlt haben, werden die rückständigen Raten als Anleihe in bar konvertiert, die mit 5 Prozent jährlich verzinst wird und innerhalb von 25 Jahren gelöscht wird. Schon die erste Rate wird auf die Amortisation angerechnet.

Außerdem trägt der Kreditverein bereits die Hypothekenanträge über diese Anleihen etappenweise in die Hypothekenabteilung des Lodzer Bezirksgerichts ein. Der Kreditverein hat außerdem beschlossen, die Bücher der Hypothekerrückstände derjenigen Mitglieder auszulegen, die eine Konvertierung der Rückstände nicht genehmigt und die mit allen Raten des Jahres 1932 im Rückstand sind. Schließlich bereitet der Kreditverein auf Grund des Gesetzes vom 20. Dezember 1932 über die Heraussetzung der Verzinsung die Hypothekenanträge vor, um Teile der 8prozentigen Anleihe als 5prozentige und 8prozentige Pfandbriefe aufzukaufen, damit diese in 5prozentige eingetauscht werden.

Neue Steuern

× Im Finanzministerium wird die Einführung einer neuen Akzisesteuer erwogen, und zwar handelt es sich um eine Soda steuer. In textilindustriellen Kreisen dürfte man die beabsichtigte Einführung dieser Steuer mit Protest begrüßen, da Soda ein wichtiges Arbeitsmittel gerade in der Textilindustrie ist. Die Wirtschaftskreise werden sich daher wahrscheinlich gegen die Soda steuer aussprechen. Ferner wird eine Besteuerung der Kohlen säure beabsichtigt und — wahrscheinlich auf Vorschlag des Tabakmonopols — eine Besteuerung von Zigarettenpapier und Zigarettenhülsen.

p. Registrierung des Jahrgangs 1913. Morgen, den 8. d. M. müssen sich im Militärbüro Petrikauer Straße 165 die jungen Männer aus dem 5. Polizeibezirk melden, deren Namen mit den Buchstaben J, K beginnen sowie die aus dem 13. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben von G bis K.

p. Der Fleischverbrauch unserer Stadt in einem halben Monat. In den beiden Lodzer Schlachthäusern an der Inzingerstraße und in Balutz sind der letzten Statistik zu folge vom 16.—31. Oktober d. J. geschlachtet worden: 4625 Kinder, die 753 415 Klg. wogen, 5923 Kübler im Gewicht von 150 365 Klg., 12 604 Schweine im Gewicht von 1.075 486 Klg. und 897 Schafe, die 23 380 Klg. wogen. Hieraus geht hervor, daß im Laufe von zwei Wochen in den Lodzer Schlachthäusern 24 049 Tiere im Gesamtwert von 2 007 646 Klg. getötet worden sind.

× Statistik der ansteckenden Krankheiten. In der vergangenen Woche wurden insgesamt 152 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert (in der vorhergehenden waren es 199), und zwar: 45 Fälle von Unterleibsyphus (62), 58 von Scharlach (75), 30 von Diphtherie (26), 5 von Masern (11), 4 von Rose (9), 3 von Keuchhusten (1) und 7 Fälle von Wochenbettfieber (15).

a. Schwerer Sturz eines Motorradfahrers. In der Nähe des Dorfes Kamocka, auf der Petrikauer Chaussee, erlitt gestern der 28 Jahre alte Eduard Krüger aus Lodz, mit seinem Motorrad einen schweren Unfall. Als er an einer Wegbiegung einem Bauernwagen ausweichen wollte, stieß das Rad infolge der schlüpfrigen Chaussee ins Schleudern und stürzte in den Chausseegraben. Krüger erlitt Brüche an beiden Beinen und erhebliche Körpervorleugungen. Er wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus übergeführt.

Lodzer Witz vom Tage

Das Wunder

„Könntest du mir wohl hundert Zloty pumpen?“ „Aber gewiß doch, mein Lieber, tanfst du haben. Hier bitte!“

Der Freund ließ den Hundertzlotyschein verschwinden und meinte vorsichtig: „Ich möchte dir doch empfehlen, bei Gelegenheit einen Nervenarzt aufzusuchen.“

Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possendorf

Copyright 1933 by Knorr & Hirsch GmbH, München

7. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Auch Annemarie Möders war der Fremden schon einmal auf der Straße begegnet, und die Neugier, wer sie sei, hatte sie gewaltig geplagt. Ihrem Vater hatte sie von der Begegnung erzählt und auch ihrem Verlobten, dem Oberregisseur Bert Molari. Der hatte natürlich sofort gewußt, wen sie meinte, aber er hatte sich dumm gestellt. Nun machte sie ihm von ihrer Tochter aus nach der gegenüberliegenden Intendanten-Voge himunter lebhafte Beichten, um ihm anzudeuten, daß dies jenes Mädchen sei. Doch Molari bemerkte es nicht, da ihn der Intendant gerade ansprach:

„Wie unangenehm! Das paßt mir gar nicht, daß eines von unseren Mitgliedern in diese öffentlichen Experimente hineingezogen wird.“

Bev., der von dem jungen Mädchen keinen Blick gelassen und sofort eine unerklärliche Sympathie für sie empfand — bei der Kälte seines Wesens ein wahres Wunder! — wendete sich mit einem Ruck dem Intendanten zu: „Was sagen Sie? Eines Ihrer Mitglieder ist dieses Mädchen?“

„Ja, für Statistiker und ganz kleine Rollen. Mein Vorgänger hat sie noch für diese Spielzeit engagiert.“

„Begabt?“

„Keine Ahnung, Baron. — Ich kenne sie noch kaum.“

Noch einer war unter dem Publikum, der das junge Mädchen bereits auf der Straße gesehen hatte: ein breitschultriger junger Mann mit hellblonden Haaren, scharfen blauen Augen, sonnenverbrannte Gesicht und starken harten Händen, — er war auf den ersten Blick als Seemann zu erkennen. Vier Tage war es her, daß er ihr zum ersten Male begegnet. Der Herzschlag stockte ihm für Augenblicke, als er sie nun wieder sah. Ihretwegen hatte er einen plötzlichen und scheinbar unsinnigen Entschluß gefaßt, geeignet, sein ganzes Leben in andere Bahnen zu lenken. — Doch hierüber wird noch später ausführlicher zu berichten sein. —

Unterdessen hatte Ishail Karalambide seine beiden neuen Medien in Trance verehrt. Das junge Mädchen lag regungslos auf dem linken Divan, der vierterhöchste Mann auf dem rechten.

Herrn Merkels Ansicht war auch noch von anderen Büchern geteilt worden. Von der Galerie waren Rufe erhöht: „Schiebung!“ — „Das sind seine Assistenten!“ — „Die hat er sich mitgebracht!“

Eine Männerstimme von der Galerie und eine Frauenstimme aus der letzten Parkettreihe protestierten dagegen. Der Mann rief: „Quatsch! Das ist ja mein Kollege Karl!“ — und die Frauenstimme: „Sie ist ja bei uns engagiert!“

„Nun also, Sie sehen, ich kenne keine der beiden Personen“, stellte Karalambide fest. „Sie sollen uns selbst sagen, wer sie sind. Bitte um völlige Ruhe. Licht ganz aus!“

Es wurde stockdunkel auf der Bühne. Dann sah man zwei matt leuchtende Nebelgestalten durcheinanderfließen und sich wieder trennen. Das dauerte nur Sekunden.

„Licht wie vorher!“ kommandierte Karalambide. Die frühere bläuliche Beleuchtung erhellt wieder die Bühne, und er erklärte: „Die Astralleiber haben sich von den Körpern gelöst und dann ihre Wohnstätte getauscht. Der Astralleib des Mannes ist jetzt im Körper des Mädchens, der des Mädchens im Körper des Mannes. Die beiden Menschen haben bestätigt, einander nicht zu kennen, was wir ihnen wohl glauben müssen. — Der Versuch beginnt. Bitte um völlige Stille!“

Er wendete sich dem regungslosen Körper des Mädchens zu: „Wie heißt du?“ „Carl Baumgärtel!“ klang es mit tiefer Bassstimme aus dem Munde des jungen Geschöpfes.

„Beruf?“

„Transportarbeiter.“

„Wo?“

„Bei der Speditionsfirma Greger und Holz.“

Niemand wagte über dieses groteske Phänomen zu lachen; dazu war es zu unheimlich.

Ishail wendete sich Karalambide zu dem Körper des Transportarbeiters. Die Neugier verdoppelte sich, denn nun würde man ja erfahren, wer das seltsame Mädchen war. Dem jungen blonden Seemann im Publikum krampfte sich vor Spannung das Herz zusammen.

„Wie heißt du?“ fragte Karalambide.

„Als Christiansen!“ antwortete eine überaus wohlklangende weibliche Stimme. Es konnte gar kein Zweifel darüber bestehen, daß sie von den sich bewegenden Vivien des Transportarbeiters kam.

„Wie alt?“

„Vierzehn.“

„Hier aus Dornburg?“

„Nein, aus Nordstrand.“

„Wo liegt das?“

„Es ist eine Insel an der Westküste von Schleswig-Holstein.“

„Was tuft du hier?“

„Ich bin hierher als Schauspielerin engagiert.“

„An dieses Theater, in dem wir uns befinden?“

„Ja.“

„Weshalb hast du deine Heimat verlassen?“

„Wegen... wegen des... Steinregens... mußten wir...“ Der schwere Körper des Arbeiters schnellte in seiner ganzen Länge einige Zoll hoch empor.

„Licht aus!“ schrie Karalambide. Der Beleuchter folgte dem Befehl sofort. Man sah auf der dunklen Bühne zwei matt leuchtende Nebelgestalten durcheinanderfließen. Dann wurde die Bühne wieder heller. Zugleich sprang der Transportarbeiter auf, blickte entsetzt um sich und verließ fluchtartig Bühne und Zuschauerraum.

Eine starke Unruhe verbreitete sich. Der Polizeioffizier am Ecktisch der dritten Parkettreihe erhob sich, als ob er etwas sagen wollte, nahm dann aber wieder zögernd Platz.

Die mediale Veranlagung des Herrn Baumgärtel reichte nicht aus, um das Experiment noch weiter zu führen, erläuterte Karalambide etwas erregt. „Doch Sie jehen, das andre Medium liegt noch in Trance. Sein Astralleib ist jetzt wieder mit seinem leiblichen Körper vereint, aber...“ Er stotterte mitten im Satz, wies auf das junge Mädchen und sagte mit offensichtlicher Freude: „Ein neues Phänomen! Das Medium erzeugt Ektoplasma!“

Für jedermann mit bloßem Auge sichtbar, drang aus Mund, Nase und Leib des Mediums eine schleierartige Wölfe, die sich schnell nach dem Tische zu über die Bühne verbreitete. Atemlos sah man dem Wunder zu.

Jetzt schien auch der Adepter selbst tief erregt. Seine Stimme bebte merklich, als er hastig sagte: „Die Mengen des Ektoplasmas sind unerhört groß. Ich will versuchen, die Astralleiber von Verstorbenen... auch gegen ihren Willen... erscheinen zu lassen.“

„Purzel!“ rief ein Gymnasiast auf dem zweiten Rang. „Gebet in der Stadt rufe, daß dies der Spitzname eines fürzlich verstorbenen Gymnasiallehrers war.“

„Herzog Carl Gottfried den Fünften!“ rief eine andere Stimme aus dem Parkett. Gemeint war der Vater des letzten Herzogs, der bei der Bevölkerung sehr beliebt gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Rechte der Bekennnisfreiheit in Polen

In den Nummern 304—306 der "Freien Presse" brachten wir den von uns aus dem polnischen Urtei überzeugten Wortlaut des vom Warschauer evgl.-luth. Konistorium vorbereiteten Gesetzentwurfs über das Verhältnis des Staates zur evgl.-luth. Kirche in Polen (die "Neue Loderer Ztg." befasst am Sonntag die — Unverstörtheit, sich unsere Überzeugung anzueignen!). Wir wollen nunmehr das Material zu dem Thema: die Rechte der Bekennnisfreiheit in Polen veröffentlichten. Wir beginnen mit den einschlägigen Artikeln der Verfassung des Polnischen Staates. Wer unsere Leser sich daraus überzeugen werden, stehen dem evangelischen Bekennnis nach der Konstitution weit größere Rechte zu, als der famose Warschauer "Gesetzentwurf" sie der evangelischen Kirche in Polen zubilligen will.

Art. 110.

Die polnischen Bürger, die zu nationalen, konfessionellen oder sprachlichen Minderheiten gehören, haben in gleicher Weise wie die anderen Bürger das Recht zur Gründung, Beaufsichtigung und Verwaltung von Wohltätigkeits-, religiösen und sozialen Anstalten, Schulen und anderen Erziehungsanstalten auf ihre eigenen Kosten sowie zum freien Gebrauch ihrer Sprache und zur freien Religionsausübung in diesen.

Art. 111.

Allen Bürgern wird Gewissens- und Bekennnisfreiheit verfürbt. Kein Bürger darf wegen seines Bekennnisses und seiner religiösen Überzeugungen in den anderen Bürgern zustehenden Rechten beschränkt werden.

Alle Einwohner des polnischen Staates haben das Recht, sowohl öffentlich wie privat ihren Glauben frei zu bekennen und die Vorhaben ihrer Religion oder ihren Ritus zu üben, sofern das nicht gegen die öffentliche Ordnung und die guten Sitten verstößt.

Art. 112.

Die Freiheit des Bekennnisses darf nicht in einer Art ausgeübt werden, die gegen die Gesetze verstößt. Niemand darf sich der Erfüllung der öffentlichen Pflichten unter Verzerrung auf seine religiösen Überzeugungen entziehen. Niemand darf zur Teilnahme an religiösen Handlungen und Gebräuchen gezwungen werden, sofern er nicht der elterlichen oder vormundshaftlichen Gewalt untersteht.

Mordversuch an der eigenen Frau

× In der Rolicinskastraße 10/12 brachte der Einwohner Jan Mataška in der Nacht durch Schläge mit einem stumpfen Gegenstand, seiner Frau so schwere Verlebungen bei, daß diese zusammenbrach und in ernstem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Mann erklärte im Haftlokal, daß er sich auf nichts befinnen könne. Diese Aussage ist jedoch nicht glaubwürdig, da Mataška der Polizei als Raufbold bekannt ist.

× Die 1. städtische Badeanstalt geschlossen. Infolge Auffrischungsarbeiten wird die 1. städtische Badeanstalt in der Wodnastraße 25 heute und morgen geschlossen sein.

a. Beim Fensterputzen abgestürzt. Während des Fensterputzens in der Ordonastraße 6 stürzte gestern die 42 Jahre alte Antonina Kaczmarek aus der Höhe des zweiten Stocks in die Tiefe. Die Frau trug einen Bruch und schwere Körperverletzungen davon und wurde ins Krankenhaus übergeführt.

a. Petroleumexplosion. In der Rzgowskastraße 3 erfolgte während des Feueranmachens eine Petroleumexplosion, wodurch eine Masse Worte Brandwunden im Gesicht und an den Händen davontrug. Die erste Hilfe erwies ihr die Rettungsbereitschaft.

a. Lebensmüde. Im Abort in der Szczepańskastraße 4 starb gestern der 27 Jahre alte Stanisław Malolepszy eine grausige Qual. Nachbarn rissen die Rettungsbereitschaft herbei, die den Lebensmüden ins Bezirkskrankenhaus überführte.

a. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. K. Leinweber, Bl. Wolnosci 2; K. Hartman, Młynarskastr. 1; W. Dąbiecki, Petrasiewicza Str. 127; A. Perelman, Cegielniastr. 32; J. Camer, Wulcanstr. 37; K. Wojsiekt, Napierkowskistraße 27.

Neue Funde in Pompeji und Herculaneum

Das "Haus der Liebe" ausgegraben.

Professor Amedeo Maiuri, der Direktor des Nationalmuseums und der Pinakotek in Neapel und erfolgreiche Leiter der Ausgrabungen der dortigen Stätten des Altertums, hat uns bereits mehrfach in den letzten Jahren durch wichtige Funde überrascht. So hat er vor vier Jahren vor den Toren Pompejis eine alleinstehende Villa ans Tageslicht gebracht, deren Hauptsaal mit den schönen Fresken besitzt, die aus dem Altertum bisher bekannt sind, nach seinen eigenen Angaben Werke einer Kunst, die bereits auf die Renaissance und sogar auf die Moderne hinweist. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Darstellung der eleusinischen Mysterien. Er hat dann fast genau vor Jahresfrist in Kampanien die Grotte der Sibylle von Cumä entdeckt, jener Frau, die nach Virgil Aeneas die Gründung von Rom geweissagt hatte. Und zu Weihnachten des vergangenen Jahres entdeckte er in Pompeji u. a. unter der Stadtmauer eine zweite Stadtmauer, die für die Geschichte Pompeji von außerordentlicher Bedeutung ist.

Nun aber hat der Gelehrte in Pompeji einen neuen Fund gemacht, der zweifelslos wegen der Eigenart des Objektes besonderes Interesse erregen dürfte: er fand das "Haus der Liebe". Eine Wandinschrift dieses Gebäudes, dessen beide Stockwerke von Säulen getragen werden, lautet: "Liebende verleben wie Bienen eine Honigzeit". Professor Maiuri hat sich nicht allein auf die Grabung beschränkt, sondern vor allem auch auf die Deutung seines Fundes Wert gelegt. Er vermutet, daß der passendste Name für dieses offenbar in seiner ganzen Anlage sehr anheimelnde Haus eben der wäre: "Haus der Liebe".

Zweifelslos wird sich diese Ausgrabung vor viele andere reihen und weit mehr als diese anderen besprochen und

Kirchliches

Lutherwoche an St. Johannis.

Heute um 8 Uhr abends spricht im neuen Jugendheim Herr Pastor Lehmann-Budziszko-Wola über das Thema: "Luther als Erneuerer der reinen Lehre Christi und der Apostel". Gejüngte bieten dar: der Kirchengesangverein "Aeol" und der Gesangchor des Jungfrauenvereins der St. Johannisgemeinde. Vorgetragen werden Liederchoräle, welche in der Gemeinde wenig bekannt sind. Konistorialrat Dietrich.

Zwei Lichtbildervorläufe über Luther für die Schuljugend.

Am Vortag des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers, Donnerstag, den 9. November, und am Freitag, den 10. November des Geburtstages des Reformators selbst, finden für die Schuljugend im neuen Jugendheim, nachm. 6 Uhr, Lichtbildervorläufe statt.

Die geistliche Leiterin wird herzlich gebeten, mit der Schuljugend zu diesen Vorträgen zu erscheinen.

Konistorialrat J. Dietrich.

"Luthers Freunde und Gegner".

Lichtbildervortrag im Matthäusaal. Heute, abends um 7.30 Uhr, hält der Unterzeichner im Matthäusaal einen Lichtbildervortrag über das Thema: "Luthers Freunde und Gegner". Diese hochinteressante Bilderserie zeigt uns zunächst diejenigen, die unser Reformator mit Herz und Hand, mit Leib und Seele zur Seite gehabt haben und damit das Werk der Reformation gefördert haben. Sicherlich steht jeder Evangelische gern einmal die Freunde Luthers. Gleichermaßen stehen wir hier aber auch die Gegner Luthers also diejenigen, die ihn hassen und vernichten wollten, die sein Werk auszuhören gedachten und es nicht hindern konnten. Auch diese Gegner Luthers muß man einmal geschenkt haben. So lädt ich die lieben Glaubensgenossen zu diesem heutigen Lichtbildervortrag herzlich ein und bitte alle, diele Vorführung über "Luthers Freunde und Gegner" nicht veräußern zu wollen. Für die Zwecke der St. Matthäuskirche bitte ich am Eingang oder Ausgang um eine freie Spende von 50 Gr.

Pastor A. Löffler.

archäologisch wie literarisch verwertet werden. Es sollte nicht Wunder nehmen, wenn sich bald Novelle und Film dieses Hauses bemächtigen würden.

Ein weniger pittoresker Fund gelang dem Gelehrten in Herculaneum. Dort wurde ein Laden mit allen hölzernen Einrichtungsgegenständen in gut erhaltenem Zustand ausgegraben. Die Wände zeigen Paneele mit Trinkgefäßen auf den Simsen. Da, gerade der Laden aus Herculaneum zeigt Versteifungs- und Stützungsmethoden, die auf einen hohen Stand der damaligen Baukunst schließen lassen. Das Ganze macht jedenfalls nicht den Eindruck so hohen Alters, sondern verrät wieder einmal, daß man sich schon vor 2000 Jahren handwerklich gut zu helfen wußte.

Sven Hedin sucht die alten Karawanenstraßen

Die chinesische Regierung will sie zu Automobilstraßen ausbauen

Durch seine von der "Freien Presse" gemeldete neue Expedition will Sven Hedin feststellen, wo die alten Karawanenwege verliefen, die zur Handelsverbindung zwischen China und Europa von den ältesten Zeiten an benutzt wurden. Die chinesische Regierung ist an der Wiederentdeckung dieser Straßen sehr interessiert, wahrscheinlich weil sie die Möglichkeit vor Augen sieht, die alten Handelsstraßen zu modernen Automobilstraßen umzugestalten.

Dr. Sven Hedin hat die schwedische Regierung ersucht, ihm zum Abschluß seiner Asienexpedition 100.000 Kronen zu bewilligen. Bisher belaufen sich die Kosten für diese Expedition, die ihre Forschungsarbeiten auf einem Gebiet von 4½ Millionen Quadratkilometern in Zentralasien ausgeführt hat und die schon 6½ Jahre dauert, auf 2,1 Millionen Kronen. Davon hat der schwedische Staat ½ Millionen beigesteuert, die übrigen Beiträge sind auf privatem Wege ausgebracht worden, in erster Linie in Deutschland sowie in Schweden und Amerika.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die prekäre Verantwortung).

Das Waisenhaus und die Johannismgemeinde

Des öfteren haben wir schon gehört, daß das liebe Waisenhaus schwer um seine Existenz zu ringen hat. Das war auch früher schon der Fall, denn alle Institutionen, welche von freien Liebesgaben zu leben genötigt sind, haben es nicht leicht. Jetzt aber, da sich jeder einzuschränken gezwungen ist, fühlen solche Wohltätigkeitsanstalten ganz besonders die Schwere der gegenwärtigen Zeit. Daran müßten jetzt alle Glaubensgenossen denken und in ganz besonderer Weise solcher Anstalten gedenken, welche sozusagen „von der Hand in den Mund“ leben. Ich würde mich mit diesen Worten an alle Glaubensgenossen der ganzen Stadt, ganz besonders aber an meine lieben Gemeindeglieder. Es gibt bei uns noch recht viele, welche der Ansicht sind, das Waisenhaus nutzt für die Waisenkinder der St. Johannismgemeinde. Das ist aber nicht der Fall, denn auch die Waisenkinder der St. Johannismgemeinde werden willig und gern angenommen. Dadurch wird aber unser St. Johannismgemeinde eine große Last abgenommen, denn ihre Brüder ist es doch, für die Waisen ihrer Gemeinde zu sorgen. Daher müßte auch jedes Gemeindemitglied an St. Johannism des Waisenhauses, am allerbesten durch eine regelmäßige Spende denken. Tun wir das? Nein! Nur die Allerwertigsten gedenken des Waisenhauses. Dafür möchte ich die liebe Gemeinde zu St. Johannism mit aller Entschiedenheit und Eindringlichkeit bitten, bei mir Spenden für das Waisenhaus niederzulegen. Ich werde dieselben mit Freuden weiterleiten. Hoffentlich ist dieser Aufruf nicht ganz vergeblich. Gott segne diejenigen, welche unsre Waisenkinder nicht vergessen.

Konistorialrat Dietrich.

Für die hungernden Glaubensgenossen in Russland

Für die hungernden Glaubensgenossen im Russland sind uns noch folgende Gaben zugegangen, die wir bereits weitergeleitet haben: Reinhold Bejente 10 Zl.; Adolf Gehlert 2,50 Zl.; Berta Grunwald 20 Zl.; Robert Schwabe 2 Zl.; Gustav Majer 15 Zl.; Julius Adolf Kluth 5 Zl.; Pauline Fosse 4 Zl.; W. W. 5 Zl.; T. B. 5 Zl.; Herr Krause 2 Zl.; G. Dörfel 50 Gr.; L. B. 2 Zl.; N. N. 1 Zl.; W. G. 2 Zl.; N. N. 5 Zl.; A. Pekkan 2 Zl.; Marie Gräßling 2 Zl.; Zapp 5 Zl.; Bahne 5 Zl.; M. B. 2 Zl.; Holde Frank 5 Zl.; N. N. 100 Zl.; Eduard Molzahn 1 Zl.; L. N. 3 Zl.; Gustav Majer 10 Zl.; Bruno Majer 10 Zl.; Prof. Wehrmann 10 Zl.; N. N. 10 Zl.; N. N. 4 Zl.; Kukner 1 Zl.; Hohänder 3 Zl.; Gehler 1,80 Zl.; Majer 1 Zl.; Grüning 50 Gr.; U. G. 1 Zl.; E. Kling 1 Zl.; Gehlert 2 Zl.; Bobitow 2 Zl.; Schleicher 2 Zl.; Helm 50 Gr.; Drehlich 1 Zl.; Schwabe 2 Zl.; Röttig 3 Zl.; Baumgart 4 Zl.; Henke 1,80 Gr.; Vogel 2 Zl.; T. S. 1 Zl.; Künne 2 Zl.; Pech 50 Gr.; Müller 50 Gr.; Adele Stolarow 5 Zl.; Paul Teichmann 5 Zl.; Torno 5 Zl.; Pauline Neumann 10 Zl.; Fr. Adolf Kleebau 20 Zl.; Fr. Schulz 4 Zl.; August Wille 1 Zl.; Friedrich Beck 4 Zl.; Karl Ross 5 Zl.; N. N. 5 Zl.; Erno Richter 10 Zl.; Fr. Wanda Schulz 20 Zl.; Ida Grunwald 5 Zl.; Luise Hübler 5 Zl.; Adelz Stalarow 15 Zl.; Elsa Lukaj 5 Zl.; Rudolf Schulz 10 Zl.; N. N. 40 Zl.; Gustav Winter 5 Zl.; Gustav Meyer 10 Zl.; Heinrich Nezel 20 Zl.; Frau Müller 10 Zl.; Immergrün-Kräntzchen 10 Zl.; Kantorat Katarzynow 14,24 Zl.; Leopold Marszalowski 5 Zl.

Mögen diese Gaben der Liebe für viele Glaubensgenossen in Russland das jüngste Schicksal des Verhungerns aufzuhalten und verhindern, denen aber, die mit ihrem Spenden das Gebot der Bruderliebe betätigen, sage ich ein herzliches „Gott vergelt's“. P. A. Löffler.

Amtshandlungen

Raut-Ball zugunsten des Waisenhauses im "Sängerhaus". In dem an der Pölznickerstr. 40 gelegenen evang. Waisenhaus befinden sich Waisenkinder aller Loderer Gemeinden, deshalb ist es Pflicht der hierigen ganzen deutschen Gesellschaft, diesem Hause resp. den Armuten zu Hilfe zu kommen. Das Waisenhaus ist übrigens ganz auf die Humanität der deutschen Gesellschaft angewiesen. Der nächste Sonnabend soll daher allen Gelegenheit geben, das Verständnis für den ehrlichen Zweck zu beweisen.

Die Ergebnisse, zu denen die Expedition auf geographischem Gebiet gelangt ist, machen es notwendig, daß die Landkarteninstitute der ganzen Welt ihre Karten von Afrika einer gründlichen Revision unterziehen.

Pierre Roux †. Kurze Zeit nach dem Tode des Abteilungsdirektors des Instituts Pasteur in Paris, Calmette, ist nun auch der Leiter des Instituts selbst, der berühmte französische Gelehrte Pierre Roux, im Alter von 80 Jahren gestorben. Der Name des Verstorbenen ist unverkennbar auf Grund seiner Verdienste um die Bekämpfung der Diphtherie bekannt geworden.

Insulin gegen Tbc

In der Wiener Gesellschaft der Aerzte machte der Chefarzt eines Sanatoriums Dr. Sack die Mitteilung, daß es ihm gelungen sei, mittels Insulin jugendliches Tbc zu heilen. Er bekämpft die Schizophrene durch Einspritzung von 100 bis 150 Einheiten des bisher nur gegen Zisteraktanzit und zur Erweckung von Appetit angewandten Insulin, wodurch Dämmerzustand und Zellsstoffwechsel im Gehirn herbeigeführt werden.

Der Chef der Psychiatrischen Klinik, Prof. Poehl, erklärte in der Debatte, es handle sich hier gewiß um eine Behandlung auf Leben und Tod. Wer aber die schweren Krankheitsbilder der Schizophrenie kenne, dürfe das neue Verfahren nicht verwerfen, da die Heilung von nur 20 bis 40 Prozent solcher jugendlicher Geisteskranker zu begrüßen wäre. Schon nach einigen Wochen der Behandlung mit Insulin trete eine verblüffende Besserung im Verstand der Kranken ein. Es scheine sich, soweit bisher festgestellt worden sei, um andauernde Besserungen und Heilungen zu handeln, auch bei Kranken, die nach jahrelanger Behandlung in geschlossenen Anstalten als unheilbar zurückgehalten wurden. Sie waren völklich dem Arresein entrissen.

Aus den Gerichtssälen

Wie Führer eines Arbeiterverbandes die Interessen der Hauswächter vertraten

a. Vor dem Lodzer Stadtgericht kam gestern ein ungewöhnlich charakteristischer Fall zur Verhandlung. Die Verhandlung wurde unterbrochen und die Akten zwecks Ergänzung durch eine Anklage gegen die Führer der Hauswächtersektion des Kartells der Fachverbände der Kanzlei zurückgegeben. Die Angelegenheit verhält sich folgendermaßen:

Der Besitzer des Hauses in der Wesołastraße 12, Herr Pasterkowski, hatte im Juni 1932 eine Marjanna Kozłowska als Hauswärterin angestellt. Er nahm ihr ein Abstandsgeld von 900 Zl. ab und verpflichtete sich, ihr eine Wohnung zu geben und 10 Zl. wöchentlich zu zahlen. Drei Monate später trat die Kozłowska diesen Posten mit Willen des Hausbesitzers an eine Antonina Seredynska ab, von der sie in Gegenwart Pasterkowskis 950 Zl. erhielt. Pasterkowski verpflichtete sich, der Seredynska eine andere Wohnung zu geben. Die Seredynska nahm ihren Cousin Paweł als Untermieter auf, der die Hauswächterarbeiten verjagte und vom Hauswirt mit Einwilligung der Seredynska den Wochenlohn erhielt, der aber nur noch 5 Zloty betrug. Als er der Seredynska auch keine andere Wohnung gab, wandte sich diese an den Hauswächterverband. Da dessen Vermittlung nichts fruchtete, drohte die Seredynska, daß sie sich an die Behörden wenden werde. Darauf zeigte ihr Pasterkowski einen Vertrag, der angeblich von ihr und ihrem Cousin unterschrieben und in Gegenwart von Verhandlungsmitgliedern angefertigt war und wonach sie sich nach Erhalt von 400 Zl. verpflichtete, die Wohnung bis zum 8. Juni 1933 zu räumen. Auf Grund dieses Vertrages gab Pasterkowski den Hauswächterposten an einen Roman Witelski ab, von dem er 850 Zl. erhielt und dem er die neue Wohnung gab. Die Polizei ermittelte, daß der Vertrag von dem Kartellsekretär Eug. Tasińska und dem Verbandsvorsitzenden angefertigt worden war. Da dies gestern von mehreren Zeugen bestätigt wurde, unterbrach das Gericht die Verhandlung, damit die Anklageakte ergänzt werden kann.

Das Urteil in dem Prozeß gegen die Garndiebe

p. Gestern um 12 Uhr mittags verkündigte das Bezirksgericht das Urteil in dem Prozeß gegen die Garndiebe in der Poznańischen Fabrik. Das Urteil lautet für den 23jährigen Franciszek Ciechci und den 23jährigen Szczepan Krusak auf je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, für den 30jährigen Moszche Gutmann auf 2 Jahre Gefängnis, für den 19jährigen Szymon Blum auf 9 Monate Gefängnis, den 21jährigen Rubin Lustman auf 1 Jahr Gefängnis und 100 Zloty Geldstrafe oder weitere 10 Tage Gefängnis, den 47jährigen Moszche Erster auf 10 Monate Gefängnis und 1000 Zloty Geldstrafe oder weitere 50 Tage Gefängnis, für den 40jährigen Janek Moszche Pechman auf 500 Zloty Geldstrafe oder 25 Tage Gefängnis und den 25jährigen Icik Lewkowicz auf 300 Zloty Geldstrafe oder 15 Tage Haft. Der 21jährige Schlama Weinberg, der 44jährige Mordka Pechman und der 29jährige Moszche Aron Stern wurden in Ermangelung von Schuldbeweisem freigesprochen.

Die Bedeutung des Kantors für Gemeinde und Kirche

Von Pastor Eduard Kneifel*

(Fortsetzung)

Seelenarbeit sprengt die Schranken der Zeit und reicht in die Ewigkeit hinein. So wird der Kanton, recht verstanden, zum Stellvertreter des Herrn in der Arbeit an den Seelen, zu seinem Diener und Zeugen. Am Sonntag verkündigt er im Gottesdienst den Erwachsenen Gottes Wort. Es kann ja nur eine lebendige Speise sein, mit der er die andern und auch sich selbst erhaut. Soll sie aber dies sein, so kann sie doch nicht von Menschen gereicht werden, die religiös gleichgültig bzw. sittlich oder sonstwie minderwertig sind. Göttliches Leben kann ja nur von Menschen geweckt und vertieft werden, durch deren Herzen der heilige Strom des Lebens fließt.

Daraus ergibt sich, daß der gläubige Kanton, wenn er den Kindern Religionsunterricht erteilt, die Religionsstunden so gestaltet, daß sie den Kindern lieb und teuer werden. Sie müssen eben das Empfinden haben: es sind keine Stunden wie alle andern, sondern weihvolle, heilige Stunden — religiöse Feiern in der Schule. Und das ist nur möglich, wenn den Kindern das Bild des Heilandes so anschaulich und lebensnahe gezeichnet wird, daß sie mit leuchtenden Augen und innerer Freude dem Religionsunterricht folgen. So wird das Feuer des Glaubens in ihrem Herzen angezündet.

Man hört oft die Meinung, der Religionsunterricht mache den Kindergottesdienst ganz entbehrlich. Es sei darum überflüssig, dieselbe Arbeit nochmals zu tun. Diese Meinung ist abwegig. Der Kindergottesdienst ist eben Gottesdienst im vollen Sinne dieses Wortes, was wir vom Religionsunterricht nicht sagen können. Schon seine äußere Form, seine ganze Gliederung — gemeinsamer Gesang, Liturgie, Unterweisung, Gebet — weicht vom Religionsunterricht ab. Was aber ebenso wichtig ist: die Abhaltung dieses Gottesdienstes in der Kirche oder im Betthaus, dieses rein lokale Moment, läßt uns den Unterschied zwischen Religionsunterricht und Kindergottesdienst erkennen. Die Kinder sollen also schon von Jugend auf an den sonntäglichen Besuch der Kirche oder des Betthauses gewöhnt und dadurch in ihnen fürs ganze Leben heimisch werden. Durch den Kindergottesdienst ist das zum Teil erreichbar. Be suchen aber alle Kinder den Kindergottesdienst? Wird er denn von allen Kantonen gehalten?

Doch wie alle Kinder gottesdiensthalber nicht erfassen können, versteht sich von selbst. Das Leben mit seinen Schwierigkeiten und Widerständen hindert die Erreichung

Ein Rechtsanwalt und sein Bruder auf der Anklagebank

a. Im vergangenen Jahre verbreiteten in Łódź die Mißbräuche in der Firma A. G. Borst in Igierz großen Strub auf, wobei der zeitweilige Syndikus dieser Firma, Rechtsanwalt Lipszyc, und dessen Bruder verhaftet worden sind. Gestern kam diese Angelegenheit vor dem Lodzer Bezirksgericht zur Verhandlung. Auf der Anklagebank saßen der 41 Jahre alte Rechtsanwalt Marek Lipszyc, sein 45 Jahre alter Bruder Henoch Lipszyc und der 55 Jahre alte Moszche Lipszyc. Die Anklageakte wirft Rechtsanwalt Lipszyc vor, als Syndikus der Konkursmasse der Firma A. G. Borst in Igierz in der Zeit vom 11. September 1931 bis 2. August 1932 zum Schaden der Gläubiger tätig gewesen zu sein. Diese Tätigkeit hat, nach der Anklageakte, darauf beruht, daß er als Gehalt für seinen Bruder von den Pächtern eines Teiles des Unternehmens, Josef Rosenblum und Jakob Salomon, die Summe von 24 000 Zl. nahm und um diese Summe die Pachtgebühr herabließ, ferner daß er beim Verlauf eines Teils des Vermögens der fallierten Firma die Gläubiger um 10 000 Zl. schädigte. Henoch Lipszyc ist angeklagt, bei diesen Mißbräuchen Hilfe geleistet und bei der Verpachtung des Unternehmens und beim Verkauf des Vermögens vermittelte zu haben. Moszche Lipszyc ist angeklagt, mit beiden zusammen gearbeitet zu haben.

Am 23. August 1931 hatte die Handelsabteilung des Lodzer Bezirksgerichts auf Grund eines Gesuchs ausländischer Gläubiger das Konkursverfahren gegen die Firma A. G. Borst Alt.-Gei. in Igierz eröffnet. Zu Kuratoren wurden die Rechtsanwälte Marek Lipszyc und Schweidler ernannt. Dann wurden diese Rechtsanwälte zu zeitweiligen Syndici ernannt und ihnen ein Gehalt von je 3500 Zl. monatlich ausgezahlt. Kurze Zeit darauf kam Rechtsanwalt Lipszyc in Begleitung seines Bruders Henoch in die Fabrik, wo er durch Vermittlung eines Sucher Schwarz und eines Pineses Prywer Edward Borst veranlaßte, seinen Bruder anzustellen. Prywer und Schwarz erklärten Herrn Borst, daß Rechtsanwalt Lipszyc ihm als Syndikus zur Hand gehen werde. Herr Borst war damit nicht einverstanden, worauf sich Rechtsanwalt Lipszyc an Dr. Hoffmann mit der Bitte wandte, Herrn Borst von der Notwendigkeit dieser Anstellung zu überzeugen. Inzwischen begann Henoch Lipszyc in der Fabrik seine Tätigkeit und gab Angestellten Befehle. Lieferanten begannen sich bald darauf über ihn zu beklagen, daß er von ihnen Bestechungsgelder erpreise. Die Fabrik war damals noch in Betrieb. Sie wurde Mitte November 1931 stillgelegt. Da sich in der Fabrik größere Mengen nicht ausgefertigter Waren befanden, erließ das Handelsgericht die Genehmigung zur Betriebszeitung der Fabrik für die Dauer eines Monats. In der Zeit wurde die Fabrik verpachtet. Es fanden mehrere Begegnungen zwischen Rechtsanwalt Lipszyc und Herrn Borst statt. In einer von ihnen erklärte Rechtsanwalt Lipszyc, daß unabhängig von der vom Gericht zuverlaufenen Summe die Syndici unoffiziell je 2000 Zl. monatlich von den Pächtern erhalten würden und daß die Pächter einen Vertrauensmann anstellen müßten. Herr Borst dachte sich gleich, daß als solcher der Bruder des Rechtsanwalts in Frage kommen sollte. Im Oktober 1931 begab

sich Herr Borst zu einem Chaim Posnerjoh, der zusammen mit seinem Bruder die Fabrik pachten sollte. Eines Tages hielt sich Posnerjoh zufällig in der Konditorei „Astoria“ auf, wo er auf Henoch Lipszyc aufmerksam gemacht wurde. Man erklärte ihm, daß dieser der Vermittler bei der Verpachtung der Fabrik sei. Posnerjoh begab sich in die Wohnung Henoch Lipszycs, um mit ihm die Pachtbedingungen zu besprechen. Er erfuhr, daß Henoch Lipszyc von dem künftigen Pächter einen Posten verlangt. Während der Verhandlung wurde eine Pachtsumme von 7 bis 9000 Zloty monatlich genannt, die aber schließlich auf 6000 Zl. herabgesetzt wurde. Rechtsanwalt Lipszyc setzte die Summe auf 5500 Zl. herab. Die Verhandlungen wurden aber abgebrochen und ein Teil der Fabrik wurde an Josef Rosenblum und Salomon Jakobs verpachtet.

Im November 1931 erfuhrn Rosenblum und Jakobs, daß die Fabrik geschlossen werden sollte. Damals kam Henoch Lipszyc zu ihnen und erklärte, daß er bei der Verpachtung der ganzen Fabrik vermitteln werde. Lipszyc wurde mit einem Gehalt von 2000 Zl. monatlich angestellt. Die Fabrik wurde aber geschlossen. In ihr verblieben Rohwaren der Pächter, die die Weiterverpachtung der Fabrik zwecks Fertigstellung der Waren und auch die Verpachtung anderer Teile verlangten. Für einen viel niedrigeren Betrag wurde ihnen die Fabrik überlassen. Während der Pacht vermittelte Henoch Lipszyc beim Verkauf der Konkursmasse. Es waren Fälle zu verzeichnen, daß er solche vor ihm verkauften Waren in Łódź wieder aufkauft, da der Verkauf bei sehr niedrigen Preisen vonstatten ging. Moszche Lipszyc vermittelte hierbei ebenfalls. Dieser Zustand dauerte bis Juli 1932. Prywer, der der Fabrik Kohle lieferte, hatte 10 000 Zl. zu bekommen, die ihm aber nicht ausgezahlt wurden. Er reichte deshalb bei der Handelsabteilung eine Klage gegen die Tätigkeit des Syndikus ein. Daraufhin setzte das Gericht Rechtsanwalt Lipszyc als Syndikus ab. Außerdem leitete die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung ein, die obiges zutage förderte.

In der geistigen Verhandlung leugnete Rechtsanwalt Lipszyc jede Schuld. Auch sein Bruder leugnete, indem er erklärte, daß er auf eigenen Antrieb vermittelte habe. Bei den Verhandlungen sei keine Rede von einem Gehalt, sondern nur von einer ständigen Provision die Rede gewesen. Sein Bruder habe ihm seinerseits Aufträge erteilt. Den Posten hätten Rosenblum und Jakobs selber angeboten und ihm ein Gehalt von 2000 Zl. gewährt. Er habe von Ihnen eine Garantie dafür verlangt, daß er das Gehalt auch bekomme. Man habe ihm Garantiewechsel gegeben, die bei seinem Bruder Marek hinterlegt worden seien. Bis zu seinem Antritt sei er in die Fabrik nur auf Bitten seines Bruders gekommen, um sich mit dem allgemeinen Stand der Maschinen vertraut zu machen.

Moszche Lipszyc leugnete ebenfalls seine Schuld und erklärte, er habe nur Käufer für die Waren herangeführt. Borgeladen waren 68 Zeugen.

Viebesgaben nimmt mit Dank entgegen des evang. Wallenhaus, Pulnocha 40.

dieses Ziels. Wenn es aber dem Kanton wirklich ernst um den Kindergottesdienst zu tun ist, dann wird er auch verniöge seines Amtes die meisten seiner Kinder dazu heranziehen können. Es wäre nur zu wünschen, wenn das Verständnis für diejenigen gottgewollten und von dem Herrn befohlenen Dienst — „Lasset die Kindlein zu mir kommen“ — in unseren Kantoreien wachsen möchte! Das Werk des Kindergottesdienstes tut wirklich not. Es ist, im Verein mit der frommen Erziehung des Elternhauses, falls solche noch vorhanden ist, die Grundlage des religiösen Nachwuchses unserer Kinder. Wenn sie den Kindergottesdienst entbehren müssen, weil ihn der Kanton aus diesen oder jenen Gründen nicht hält soll man sich da wundern, wenn dann die andere religiös-kirchliche Arbeit — ob an der Jugend, an den Konfirmanden, am Gesang- und Posauenhörer, oder Überwindung seltenerer Einflüsse u. a. m. — sich nicht recht entwickeln kann? Besonders das Jugendwerk wartet auch auf den Dienst der Kantone. Bei der Ferstreitheit unserer Gemeinden ist es ja begreiflich, daß der Pastor, der die einzelnen Kantoreien nur in gewissen Zeitäbständen besucht, die Jugendarbeit zwar fördert, aber nicht selbst, abgesehen vom Pfarrort, leiten kann. Darum liegt ihr Schwergewicht beim Kanton. Von ihm hängt es ab, ob er sich entschließt, sie zu führen und dadurch dem religiösen Leben im Kantonat neue Impulse zu geben.

Es bedarf keiner ausführlichen Erörterung, daß Kanton und Pastor stets treu zusammenarbeiten müssen. So wie der Pastor das Ansehen des Kantonat zu stützen und zu festigen hat, so hat auch der Kanton die Pflicht, die Autorität des Pastors in seinem Kantonat zu wahren. Das ist notwendig schon um der Arbeit willen, um der Seelen willen!

Es ist meiner Überzeugung und Erfahrung nach falsch wenn der Kanton auf dem Lande sich nur auf seinen religiösen Pflichtenkreis befränt. Das Kantonat will in einem weiteren Sinne verstanden und geübt sein. Der Kanton soll auch kultureller Führer seiner Kantonatsgemeinde sein. Soll er ihr Vertrauen genießen, so muß er mit ihr eines Geistes sein, im Kirchen- und Volksleben verwurzelt. Wenn er Lehrer ist, so hat er im Einklang mit den Kantonatsmitgliedern die Schule zu leiten und zu erhalten. Er kann hierin vieles tun, wenn er will. Ist aber keine Schule vorhanden, so hat er auch an seinem Teil dafür zu sorgen, daß die Jugend gesammelt und den evangelischen Kindern in den gemischten Schulen der Religions- und Deutschunterricht erteilt wird.

Wie groß unsere Schulnot ist, das brauche ich nicht zu sagen. Das wissen wir alle zu genau. Und wenn wir darüber nachdenken, dann drängt sich uns die Meinung von selbst auf, daß wir auch in Mittelpolen, ähnlich wie unsere Brüder in Wolhynien, an die Eröffnung privater

Volksschulen werden herantreten müssen. Um diese Notwendigkeit kommen wir aller Wahrscheinlichkeit nach nicht herum.

Können wir denn untätig zusehen, wie das kulturelle, geistige Leben auf dem Lande erlischt? Wer liest denn z. B. heute in unsern Dörfern ein Blatt oder ein Buch? Das sind Luxusartikel, die sich nur die wenigen leisten. Ich verkenne keineswegs die schwere wirtschaftliche Lage, unter der auch unsere Kolonien schwer zusammenbrechen. Das verhüllt mir aber nicht die Tatsache, daß sich viele, die wirklich eine religiöse oder sonstige Zeitschrift beziehen bzw. ein Buch kaufen könnten, dem bewußt entziehen. Es ist ein erschreckend geringes Verständnis unserer Landbevölkerung für geistige Bedürfnisse und Belange. Wohin soll das aber führen? Wird denn nicht durch diesen kulturellen Niedergang das religiöse Leben in Mitleidenschaft gezogen? Es muß in der Folge, weil es doch auch etwas Geistiges ist, verödet, verfallen, verjähren.

Ebenso trostlos wie der kulturelle Rückstand unserer Kantorei ist auch der wirtschaftliche. Wer durch unsere Dörfer fährt und sie mit polnisch-katholischen Siedlungen vergleicht, der merkt es, daß sie in vielen Fällen von den letzten überflügelt worden sind. Die früheren Kulturiopiere, deren Arbeit und Tatkraft das Land einst begehrte und die die in sie gesetzten Erwartungen voll auf erfüllten, sind in ihrer Leistungsfähigkeit zurückgegangen und nicht mehr Träger des Kulturwissens geblieben. Woran liegt das? Unser Bauerntum ist zerplattet, durch fortlaufende Teilungen der Wirtschaften geschwächt, genossenschaftlich nur wenig gesammelt, kulturell der Umwelt unterlegen. Es ist ein ungeordnetes, in alle Richtungen auseinander strebendes, nur lose zusammenhängendes Ganzes. Es ist kein Blod, sondern nur ein Brei — ein Haufe, ein kraftloses Bauerntum.

Ein rechter Kanton wird auch hier eingreifen, weil er eingreifen muß. Er wird befreit sein, kulturell und wirtschaftlich sein Kantonat zu heben und zu stärken. Ob es Schulfragen sind, Zeitschriften- und Buchvertrieb, oder Erhaltung bzw. Erweiterung des Lebensraumes — der Scholle — für unsere Landbevölkerung. Dörflche und Gemeinschaften, Acker- und Gemüsebau, Obst- und Bienenzucht — er wird um seines Kantonats willen auch dafür Sinn haben. Die Zeit ist vorüber, wo der Kanton an diesen Aufgaben teilnahmslos vorbeiging, weil sie scheint nicht in sein Amt hineingehörten. Er muß diese Aufgaben als seine ureigenen ansehen, sich ihnen widmen und zu ihrer Lösung auch die im Volksleben schlummernden Kräfte wecken. Wenn es uns nicht gelingen sollte, unsere Kantorei kulturell und wirtschaftlich zu erneuern, dann müssen wir damit rechnen, daß in absehbarer Zeit unser Kantoratswein noch mehr zusammenschmilzt und zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken wird. (Schluß folgt)

* Siehe auch die geistige Ausgabe der „Freien Presse“.

SPORT und SPIEL

Die heutigen internationalen Boxkämpfe in der Philharmonie

× In der Philharmonie finden heute um 20 Uhr internationale Boxkämpfe statt, für welche die kombinierte Nemzeti und Cijersbacher Mannschaft verpflichtet wurde. Trotz ihrer Niederlage in Warschau dürfen die Ungarn schöne Kämpfe in Łódź demonstrieren. Das Resultat in Warschau wird in keiner Weise den Leistungen der Ungarn gerecht, da diese nur durch fatale Umstände um ihren 10:6-Sieg kamen.

Italiens Boxer gegen Paolini

Pierre Charles hat den Europameister im Schwergewicht, Paolini, zu einem Titelkampf herausgefordert. Nach dem Bekanntwerden dieser Nachricht hat der italienische Boxsportverband eine Protesterklärung veröffentlicht, in der er behauptet, diese Kampfaufforderung sei unzulässig. Nach den internationalen Regeln zieht der Verlust des höheren Titels auch den des kleineren nach sich. Carnera habe mit seinem Sieg über Paolini um den Weltmeistertitel gleichzeitig die Europameisterschaft aller Kategorien errungen.

Das Deutsche Gymnasium veranstaltet ein Schwimmfest für Schüler und Schülerinnen

ek. Daß der Schwimmsport am hiesigen Deutschen Gymnasium eine hervorragende Pflegestätte gefunden hat und daß die Schulleitung sich der Bedeutung des Schwimmsports für die heranwachsende Schuljugend bewußt ist, wird uns die am Sonntag, den 12. November, im Zgierzer Hallenbad stattfindende Veranstaltung beweisen. Durch das Schwimmen soll die Schuljugend zu Menschen mit gesundem Körper und gesundem Geist ausgebildet werden. Je mehr man den Wert des Schwimmens für die Ausbildung und Entwicklung des jugendlichen Körpers erkennt, desto mehr ist man auch bestrebt, gerade diesen Sportzweig in die breite Masse zu tragen. Das kann nur geschehen, wenn es gelingt, die gesamte

Schuljugend zu erfassen. Wie nötig das ist, dafür sprechen am besten die hohen Zahlen über die vielen Opfer des nächsten Elements.

Die Bestrebungen des Sport- und Turnlehrers der Antialt, Herrn Fiedlers, die Schüler zu tüchtigen und nüchternen Schwimmern zu erziehen und dem Schwimmsport einen Aufschwung zu geben, sind daher sehr zu begrüßen und durchaus lobenswert. Schon mit seinem vorjährigen Schwimmfest hat das Deutsche Gymnasium einen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Außerdem gehen in diesem Jahr die Schülerinnen des Mädchen gymnasiums erstmals sehr zahlreich an den Start. Auch eine Reihe ehemaliger Schüler des Gymnasiums, die zu den erfolgreichsten Schwimmern unserer Stadt zu rechnen sind, haben bereits ihre Beteiligung zugesagt. Es steht daher zu erwarten, daß unsere deutsche Gesellschaft an diesem Schwimmfest, das zur Tradition für das Deutsche Gymnasium werden soll, nicht gleichgültig vorübergehen wird. Der Beginn der Veranstaltung ist auf 15.30 Uhr festgesetzt.

Legia-LTC (Prag) im Eishockey 4 : 0

i. Bei einem Eishockeyspiel in Prag zwischen der Warschauer Legia und dem LTC Prag legten die Tschechen im Verhältnis von 4:0 (2:0, 1:0, 1:0). Die Tore erzielten Hromadka (3) und Malec (1).

Tilden will nicht mehr Tennis spielen

William Tilden, der sich zurzeit in Philadelphia aufhält, hat dort die Erklärung abgegeben, daß er nur noch 2 Monate als Trick arbeiten wolle. Es hat nun ein großes Rätselraten begonnen, was Tilden nun anfangen wird, wenn er den Tennisschläger aus der Hand gelegt hat. Es stehen ihm ja viele Möglichkeiten offen. Als glänzender Bridgespieler kann er seine Tätigkeit auf den grünen Tisch verlegen, auch als Golfsprofessional würde er große Chancen haben, aber vielleicht zieht er sich auf einen Beruf zurück, den er schon einmal ausgeübt hat: auf die Schauspielerei. Sicher würde der Sportheld auch ein guter Bühnenheld und jugendlicher Liebhaber werden.

bet" von Kreuzer und „Gnädig und barmherzig“ von E. Weidenhagen. Die Teepause füllten der Polaunenchor und der Streichor mit Musik aus. Der 2. Teil leiteten wieder die Polaunisten ein. Es folgte das Männerchorlied „Meine Mutter sprach“ von Engelsberger mit Bariton solo und das Duett „Dort, wo mein Mütterchen mich lang zum Schlummer ein“ von H. Pfeil, vorgetragen von den Herren Adolf Chentraut und Schreiber, die Herr Robert Neumann am Harmonium begleitete. Der Streichor spielte noch „Das Lied der Rose“ und die Polaunisten schlossen die Feier ab.

Vom Jugendbund für E. C.

Urg. Da sich die ganze lutherische Welt auf den 10. November d. J. zu erjwinglichen Lutherfeiern rüstet und die hiesige Gemeinde wegen der 600jährigen Feier des Bestehens der Stadt nichts außer einem Festgottesdienst anberaumen konnte, ist es um so erfreulicher, daß wenigstens der Jugendbund für E. C. am Sonntag, den 5. d. M., mit einem Reformationsabend des Reformators gedachte. Bei vollbesetztem Saale im Gemeindehaus fand diese Feier unter der Leitung des Präses, Herrn Pastor Rudolf Schmidt, statt. Mit einem Missstück wurde sie eingeleitet, worauf das allgemeine Lied „Großer Gott wir loben Dich“ angestimmt wurde. Der gemischte Chor sang die Lieder „Jetzt, Jugend, auf, es gilt den Kampf“ und „Willig geh ich deinen Weg“; Herr A. Grün erläuterte sodann das dramatische Stück „Durch Kampf zum Sieg“, das nun in 5 Aufzügen über die Bretter ging. Der Männerchor sang „Ein' feste Burg ist unser Gott“ und Herr Pastor R. Schmidt richtete noch an alle einige Schlusshoworte, worauf mit Gebet die Feier abgeschlossen wurde.

Aus dem Reich

Die Gemeindewahlen in der Łodzkie Wojewodschaft

a. Wie bereits berichtet, sind in den Kreisen Łodz, Łask, und Venczyca die Gemeindewahlen ausgeschrieben und teilweise schon durchgeführt worden. Am vergangenen Sonnabend haben in 198 Dorfgemeinden die Wahlen stattgefunden. Bis zum 20. November sollen die Wahlen in der ganzen Łodzkie Wojewodschaft stattfinden, im Dezember sollen dann die Wahlen in die Gemeinderäte folgen. Im November werden insgesamt in 3522 Dorfgemeinden Wahlen durchgeführt, und zwar sind es im Kreise Bielsko 210, im Kreise Kalisz 303, im Kreise Koło 253, im Kreise Konin 419, im Kreise Łask 282, im Kreise Venczyca 256, Petrykow 388, Radomsko 310, Sieradz 311, Turek 257 und Wielun 335 Gemeinden.

Der „Kriminalbeamte“ mit der Hundemarke

In einer Königshütter Restauration wurde beim Glücksspiel ein gewisser Stanisław Bochenko aus Katowitz festgenommen, der einigen Gästen bereits eine höhere Summe Geld abgenommen hatte. Bei seiner Verhaftung legitimierte er sich als „Kriminalbeamter“, indem er eine unter seinem Rockragen angeheftete Hundemarke zeigte und eine alte Erlaubnis des Polizeihauptkommandanten zur Teilnahme an Vorträgen über das Anlegen von Fischen. Dieser Bluff durfte B. stehen kommen.

89 Hinrichtungen in vier Jahren

Laut einer Statistik des Justizministeriums sind von dem Henker Maciejewski in vier Jahren insgesamt 89 Todesurteile vollstreckt worden. Der Henker erhält außer seinem festen Gehalt für jede Hinrichtung 100 Zloty. Maciejewski wollte seine „Memento“ veröffentlichen, die Behörden haben das jedoch nicht gestattet.

Eine furchtbare Entdeckung

Aus Posen wird nachstehender erschütternder Fall gemeldet: In Rogasen traf dieser Tage der Bromberger Einwohner Witczewski ein, wo er seine Tochter aufsuchen wollte. Wie groß war sein Entsetzen, als er diese tot vorfand. Wie es sich herausstellte, hatte sich das junge Mädchen bereits vor 10 Tagen mit Leuchtgas vergiftet. Erst die Ankunft des Vaters hatte zur Entdeckung des Unglücks geführt.

Vom Film

Luna-Lichtspiele:

„Das Herz des Landstreicher“ mit Al Jolson ist ein Film, der schon mit Rücksicht auf diesen populärsten Kabarettisten Amerikas, dessen Sentimentalität dem dortigen Busines-Menschen so notwendig zum seelischen Ausgleich erscheint — vorwiegend gesungen. Wenn diese Feststellung abschreden sollte (man denkt gewiß an die steifen operettenartigen ersten Tonfilme), dem sei gezeigt, daß dies bei Jolsons wirklich angenehmer Stimme, den vielen flotten Liedern und der Schnelligkeit der Darstellung kein Minus ist. Etwas sehr hübsches und Originelles sind z. B. die gesungenen Dialoge der Landstreicher, die oft in einer Sinfonie auslingen.

Werden in dem Film schon die Landstreicher überhaupt als ganz anständige Kerls gezeigt, bei denen zwar jede Art von Arbeit verpönt ist, die aber sonst allerhand schöne Züge aufweisen, so wird ihr Führer (Al Jolson) in idealen Licht dargestellt. Die Schicksale seines Herzens sind es auch, die im Mittelpunkt der Handlung stehen, die Schicksale seines Lebens, die ihn dank der Liebe zu einer Frau aus Tiefer in die Bürgerlichkeit hinaufführen, um ihn dann nach der Enttäuschung wieder in das frühere Leben zurückzuwerfen.

Es ist überhaupt ein ganz hübscher und origineller Film.

Ein außerordentlich unterhaltsames Beiprogramm bildet die bunte Zeichengroteske „Im Königreich Nepomus“, bei der man herzlich lachen kann.

„Krach um Josanthe“ wurde von der Froelich-Film G. m. b. H. erworben, die diesen Stoff unter der Regie von Carl Froelich verfilmen wird. Corista Löck wird wie bisher am Theater die Magda Wielen

Aus der Umgegend

Konstantinow

Bunter Abend.

U. Zum bunten Abend der deutschen Volkschule hatten sich viele Gäste eingefunden, die vom Bürgermeister, Herrn Wilhelm Heidrich, begrüßt wurden. Gleich darauf trugen Fr. Walli und Herta Haufe den Dialog: „Stadtmauer und Bandmauer“ vor, der bei den Zuschauern Auflang fand und mit Beifall belohnt wurde. Reichen Beifall erntete auch Fr. Walli Haufe für den Monolog „Der Bachisch“ der ebenfalls allgemeine Anerkennung fand, und das Lied „Grüß Mütterlein“, welches sie mit Klavierbegleitung im stimmungsvoller Weise zu Gehör brachte. Zum Schluss des ersten Teils wurde das Trauerspiel „Die Söhne“ vorgetragen. Die Darsteller ernteten verdienten Beifall. Nach einer längeren Pause betrat wiederum Fr. Walli Haufe die Bühne und trug „Die alte Tante“ und „Ich bleibe ledig“ vor. Die an komischen Momenten reichen Monologe wurden von Fr. Haufe mit viel Geschick und Anpassung vorgetragen und brachten ihr nichtwendenden Applaus. Den Höhepunkt des Abends erreichten aber die Herren Karl Frank und Alfred Wollmann mit dem Sketch „Zwei alte Kavaliere“. Ihr gutes Spiel löste im Publikum Lachsalven aus. Auch das Lustspiel „Ein militärisches Genie“ (die Herren Frank und Wollmann) fand starke Anerkennung. Nach einer Verlosung von verschiedenen nüchternen Gegenständen trat der Tanz in seine Rechte. Hoffentlich hat der Abend auch den erwarteten materiellen Erfolg gehabt, der zur Anschaffung von verschiedenen unentbehrlichen Gegenständen dienen soll.

Die Verlosung der städtischen Hütting

fand am Sonnabend im Lokale des Turnvereins statt. Die Bürger beschäftigten am Sonntag ihre neuen Grundstücke.

U.

Zgierz

Bom Turnverein.

St. Am Sonnabend den 4. November, feierte der hiesige deutsche Turnverein sein diesjähriges Fest der Preisverteilung. Trotz der schweren Zeit hatten sich wiederum die Freunde und Gönner des Turnsports zusammengefunden, um diesen Tag feierlich zu begehen. Das Fest nahm seinen Anfang um 1/10 Uhr abends. Um 10 Uhr wurde zur Erledigung des Programms geschritten. Die Jugendriege zeigte in schönen und abwechslungsreichen Bodenübungen ihren frisch-frohen Jugendstolz. Daher war es auch kein Wunder, daß die Übungen, die nach den Worten eines Gedichts ausgeführt wurden, großen Anfang fanden. Außerdem wurden noch einige schön gestaltete Gruppenbilder der Jugend gezeigt, welche ebenfalls reichen Beifall fanden. Anschließend gab es dann ein Barrenturnen. Es folgte eine schöne und gutausgeführte Stabübung der Turnerinnen. Sie bewiesen, was ehriges Leben und zähe Arbeit bringen können. Der reiche Beifall zeigte ihnen, daß die Anwesenden volles Verständnis für die vorgeführten Übungen hatten. Nunmehr wurde zur Preisverteilung geschritten. Beim diesjährigen Gauturnfest in Fabianice errangen im Siebenkampf der Turnerinnen I. Stufe Fr. Leokadia Nawrot mit 112 Punkten den 4. Preis, Fr. Elli Schmid mit 108 Punkten den II. Stufe mit 103 Punkten den 4. Preis. Im Zwölfkampf der Turner II. Stufe errangen die Turner Alfred Rez mit 181 Punkten den 5. Preis, Herr Oskar Felsch mit 153 Punkten den 16. Preis, Herr Helmut Reiter mit 152 Punkten den 18. Preis. Beim Sommerabturn-

nen des Vereins errangen im Fünfkampf der Turnerinnen Fr. Thereja Sieber mit 182 Punkten den 1. Preis,

Fr. Leokadia Nawrot mit 80 Punkten und Fr. Alice Włoch ebenfalls mit 80 Punkten den 2. Preis, Fr. Elli Schmid mit 68 Punkten den 3. Preis. Im Neunkampf der Turner errang: Herr Alfred Rez mit 147 Punkten den 1. Preis, Herr Oskar Felsch mit 132 Punkten den 2. Preis, Herr Oskar Wudke mit 124 Punkten den 3. Preis und Herr Helmut Reiter mit 123 Punkten den 4. Preis. Außerdem errang Fr. Leokadia Nawrot bei den diesjährigen leichtathletischen Wettkämpfen des Zgierzter Matzbi folgende Preise: im 400-Mtr.-Lauf den 2. Preis, Kugelstoßen 3. Preis, Diskus ebenfalls den 3. Preis. Bei den Meisterschaftsschießen des Vereins wurde mit 92 Zielen Herr Oskar Wudke Meister, Ziemeister wurde mit gleichfalls 92 Zielen Herr Oskar Albertin. Auch wurden die Meister von 1932 ausgezeichnet, und zwar: Herr Właz Garz mit 92 Zielen Meister und Herr Erwin Sallin mit 91 Zielen Ziemeister. Vor der Preisverteilung sang der Turnerkorps unter Leitung seines Dirigenten Herrn Alfred Milch das Lied „Auf Turner, auf“ von R. Schiebold und nach der Preisverteilung das Deutsche Turnlied von H. Rode. Hierauf hielt der Präses, Herr Emil Werner, eine Ansprache an die Turner und Turnerinnen. Danach wurde das Couplet „Hans Muskelus, der flotte Turner“ sehr nett von Herrn Kluge gebracht. Die darauffolgende Duozene „Zwei vom Bau“ trug ungemein viel zur allgemeinen Zidelitas bei. Sie wurde großartig von den Herren Alfred Schmid und Oskar Wudke bestreiten. Damit schloß das Programm, und der Tanz konnte beginnen.

Kasperlaufführung.

Donnerstag, den 9. d. M., um 6.30 Uhr abends, veranstaltet der Łodzkie Deutsche Schul- und Bildungsverein im Saal des Zgierzter Gesangvereins, Piastusstraße 19 ein Kasperlespiel. Die große Beliebtheit der Puppenstücke in der Kinderwelt berechtigt zu der Erwartung, daß auch die erste derartige Veranstaltung in unserer Stadt lebhafte Anteilnahme begegnen wird. Eintritt 10 Groschen.

Fabianice

Bom Gesangverein am Bethause der Brüdergemeine.

Urg. Am Sonntag, den 5. d. M., beging der Gesangverein am Bethause der Brüdergemeine im Bethaum sein 38. Stiftungsfest, das mit Posauinen und Gemeindegesang um 7/10 Uhr eingeleitet wurde. Außer dem Männerchor, dem Frauenchor und einiger Solostimmen trugen noch die Posauisten unter der Leitung des Herrn Girschmann, der Streichor des Jünglingsvereins unter der Leitung des Herrn B. Peck und die Herren A. Morgenstern, Karl Lubowski und Robert Neumann zur Verhöhnung der Feier bei. Herr Prediger Hildner sprach über die Kunst der Musik und des Gesanges; der Männerchor sang „Gott grüße dich“ von A. Rückert und „Singet dem Herrn ein neues Lied“, der Frauenchor „Das große Halleluja“ von Fr. Schubert und die hinzehende Weise „Waldabendchein“ von J. M. Schmöller und das Frauendoppelquartett — „Gute Nacht“ (Schon fängt es an zu dämmern) von J. Heim. Der Streichor des Jünglingsvereins brachte die Romane G-Dur von Edmund Schubert und das „Kranzköpfchen“ von H. Silwendel zu Gehör. Herr A. Morgenstern spielte die Violinpartie „Im Kloster“ von Borodin und „Ave Maria“ von Schubert, die Herr Karl Lubowski meisterhaft am Harmonium begleitete. Nun folgte der Solosolos des Herrn Oskar Chentraut: „Abendges-

Die Lodzer Textilausfuhr im Oktober

ag. Den Angaben des Exportverbandes der polnischen Textilindustrie in Lodz zufolge stellte sich der Export fertiger Textilwaren und Garne im Oktober folgendermassen dar:

Weisse Baumwollwaren wurden 1303 kg für 9821 Zł. ausgeführt, bunte Baumwollwaren 104927 kg für 441707 Zł., Wollwebwaren 162634 kg für 795730 Zł., Halbwollwaren 6182 kg für 40155 Zł., Kunstseidenwaren 28 kg für 624 Zł., Wollfilzwaren 4596 kg für 48791 Zł., Hutstumpen 152 kg für 525 Zł., Baumwollplüsch 168

kg für 1962 Zł., Baumwollvelvets 438 kg für 3989 Zł., glatter Baumwollsamt 73 kg für 1374 Zł., buntes Baumwollgarn 68905 kg für 303452 Zł., bunter Wollgarn 33622 kg für 329588 Zł., Wollgarn mit Baumwollgarnzuschuss 251 kg für 1065 Zł., ungefärbtes Wollgarn 90898 kg für 1386972 Zł. Insgesamt sind also im Oktober 479578 kg für 3390133 Zł. ausgeführt worden. Im September hatte der Export 701887 kg für 4829673 Zł. betragen und im Oktober 1932 631332 kg für 4574973 Złoty. In diesen Ziffern ist der Export von Kleidung, Baumwollhemden und Trikotagen nicht enthalten.

Warschauer Börsenwoche

Erregung am Devisenmarkt. Aktien freundlich, Anleihen ungleichmässig.

Die in gefährlichen Zickzackkursen fortschreitenden Roosevelt'schen Währungsexperimente nehmen ein immer wilderes Tempo an. Während der amerikanische Wirtschafts- und Währungsdiktator noch vor wenigen Wochen ahnen liess, dass er bald zu einer Dollarstabilisierung schreiten werde, ist jetzt wieder alles ins Gegen teil verwandelt worden. Man will niedrigere Dollar kurse unter allen Umständen erzwingen. Die amerikanische Regierung verkündet ständig steigende Sätze, zu denen sie Gold, ursprünglich im Inland, neuerdings aber auch im Auslande kauft. Einstweilen muss man sich angesichts der völlig verwirrten Lage, die Roosevelt an den internationalen Devisenmärkten zu schaffen versucht, mit der Fassstellung begnügen, dass der Dollar zurückgeht. Für das englische Pfund ist es charakteristisch, dass alle Gerüchte, die von geheimen Abmachungen zwischen den Amerikanern und der Bank von England über eine bevorstehende Stabilisation wissen wollten, durch die neuen sprunghaften Entschlüsse Roosevelts nunmehr gegenstandslos geworden sind. Auch das Pfund liegt recht schwach, aber immerhin etwas besser gehalten als der Dollar. Von den übrigen europäischen Valutaten, insbesondere von den Golddisen, ist eine ganz minimale Schwächeinwandlung des französischen Franken kaum erwähnenswert. Am Warschauer Platz schwächte sich der Dollar eine Kleinigkeit ab, während das englische Pfund hier behauptet lag. Privat wurde der Dollar mit 5.80 angeboten, die Bank Polski zahlte 5.70. Die polnischen Dollarbesitzer sind sich bisher noch nicht im klaren, ob sie ihre Dollarvorräte abstoßen oder aber noch weiter warten sollen. Die Reichsmark erwies sich als sehr stabil. In den übrigen Devisen ergaben sich keine wesentlichen Veränderungen. Zu Ende der Berichtswoche kamen in den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Belgien 124.25, Holland 359.10, Kopenhagen 123.85, London 27.72, New York 5.71, Cable New York 5.73, Paris 34.86, Prag 26.45, Schweiz 172.60, Stockholm 142.95 und Italien 46.90. In den an der Börse nicht notierten Devisen zeigt die Kursgestaltung folgendes Bild: Berlin 212.50, Danzig 173.30, Oslo 139.30 und Montreal 5.70. Im privaten ausserbörslichen Verkehr notierten: der Dollar 5.80, der Golddollar 9.01—9.02, der Goldrubel 4.71, der Silberrubel 1.30, deutsche Mark 210.50, österreichische Schillinge 100.00 und der Tscherwonietz Zł. 0.92.

Der Aktienmarkt zeigte nach der eintägigen Feiertagsunterbrechung ein freundliches Aussehen, und die favorisierten Werte konnten kräftiger anziehen. Im Vor-

dergrund standen Bank Polski, die mit 79.75 umgesetzt wurden. Interesse zeigte sich auch für Zucker, was insbesondere für das Zuckerpapier „Cukier“ gilt, das zu 21.50 lebhaft gehandelt wurde. In den anderen Zuckerketten kamen folgende Orientierungskurse zustande: Gostawice 8. Czersk 1.00 und Michałów 0.90. In Starachowice und Norblin erhielt sich das Kaufinteresse, so dass diese Werte im Kurse anziehen konnten. Für Haberbusch wurde ein Orientierungskurs von 38.00 genannt, für Lilpop wurden 11.00 gelegt. Zu Ende der Berichtswoche weist der Kurszettel im ganzen drei Notierungen auf, und zwar: Bank Polski 79.75, Lilpop 11.00 und Starachowice 9.40—9.75.

Der Anlagemarkt verkehrte in nicht einheitlicher Richtung, zumal da keine besonderen Anregungen vorlagen und der neue Rückgang des Dollars das Publikum zu weitgehender Zurückhaltung veranlasste. Das Geschäft beschränkte sich zumeist auf vereinzelte Abschlüsse. Von den Prämienanleihen konnten die Dollarprämienanleihe und die Bauanleihe ihren infolge der Ziehung eingetretenen Kursverlust wieder aufholen; allerdings haben beide Papiere ihren früheren Kursstand bisher noch nicht erreicht. Die 6proz. Dollaranleihe lag schwach, doch kamen einige kleine Abschlüsse zu einem Kurs von 58.75 zustande. Die Dillonanleihe notierte im Privatverkehr mit 70—70.50. Auf dem Pfandbriefmarkt bestand grösseres Interesse sowohl für ländliche als auch städtische Werte und es kam zu recht lebhaften Umsätzen. Von Provinzialanleihen lagen Lódz und Czestochau fest; auch Warschauer Pfandbriefe hatten eine feste Tendenz. Warschauer Magistratsanleihe setzte ihre Aufwärtsbewegung weiter fort. Die Warschauer Dollaranleihe und die Schlesische Dollaranleihe gehen aus der Berichtswoche mit einem Höchstkurs von 48.13 bzw. 47.25 hervor. Nachstehend die Wochenendkurse der festverzinslichen Werte: 7proz. Stabilisierungsanleihe 50.75—51.00, 4proz. Dollarprämienanleihe 47.75—48.50, 5proz. Konversionsanleihe 49.25, 6proz. Dollaranleihe 58.13, 5proz. Eisenbahnnkonversionsanleihe 44.00, 8bezw. 7proz. Pfandbriefe und Obligationen der staatlichen Landeswirtschaftsbank 94.00 bzw. 83.25, 8proz. Bauobligationen der Landeswirtschaftsbank 93.00, 8bezw. 7proz. Pfandbriefe der staatlichen Agrarbank 94.00 bzw. 83.25, 7proz. Dollar-Bodenpfandbriefe 37.00, 4½proz. ländliche Pfandbriefe 44.00, 8proz. Warschauer Pfandbriefe 44.75—45.00 und 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lódz 41.50—41.60.

ag. Weitere Abnahme der Baumwollgarnvorräte in Lódz. Wie die Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten mitteilt, stellten sich die Baumwollgarnvorräte am 29. Oktober in Lódz folgendermassen dar: In den Spinnereien waren 1393568 kg Garn vorhanden, was einen Rückgang um 1072 kg im Verhältnis zur Vorwoche bedeutet. In den Webereien waren 437671 kg vorhanden, d. h. um 30913 kg weniger als in der vorigen Berichtswoche. Insgesamt betrugen die Vorräte am 29. Oktober 1831239 kg, was einen Rückgang im Verhältnis zur Vorwoche um 46985 kg bedeutet.

× Der Ausweis der Bank Polski für das letzte Oktoberdrittel weist u. a. folgende Posten auf: Goldvorrat 474 Mill. Zł. (+ 200 000 Zł.), ausländische Devisen 86.2 Mill. Zł. (+ 3 Mill. Zł.), ausgenutzte Kredite 821.9 Mill. Zł. (+ 21.7 Mill. Zł.), Pfandanleihen 87 Mill. Zł. (+ 14.1 Mill. Zł.), Wechselportefeuille 686.4 Mill. Zł. (+ 8.9 Mill. Zł.), Schatzscheine 48½ Mill. Zł. (- 1.3 Mill. Zł.), Umlauf von Kleingeld 354½ Mill. Zł. (+ 23.9 Mill. Zł.), Silber 261.2 Mill. Zł. (+ 18.2 Mill. Zł.), Nickel und Bronze 93.2 Mill. Zł. (+ 5.6 Mill. Zł.), Vorräte an Silber und Kleingeld 41 Mill. Zł. (8.2 Mill. Zł.), die Position „andere Aktiva“ 171.6 Mill. Zł. (+ 3.9 Mill. Zł.), die Position „andere Passiva“ 322.1 Mill. Zł. (- 4 Mill. Zł.), sofort zahlbare Verpflichtungen 178.7 Mill. Zł. (- 36½ Mill. Zł.), Banknotenumlauf 1046.4 Mill. Zł. (+ 61.2 Mill. Zł.), die Golddeckung ist von 43.06 auf 42.14 Prozent zurückgegangen, wobei sie die gesetzmässige Norm um 12 Prozent überschritt.

Die französische Handelsbilanz. (Mitropress). Aus der Statistik der französischen Zollbehörden ergeben sich für die ersten neun Monate des laufenden Jahres folgende Ziffern: Gesamteinfuhr 21 Milliarden 607 Millionen, davon 16 Milliarden 479 Millionen aus dem Ausland und 5 Milliarden 127 Millionen aus den Kolonien. In den 9 ersten Monaten 1932 betrug der Import 22 Milliarden 109 Millionen, davon 17 Milliarden 621 Millionen aus dem Ausland und 4 Milliarden 427 Millionen aus den Kolonien. Der Export erreichte in derselben Zeit dieses Jahres 13 Milliarden 427 Millionen, davon 9 Milliarden 132 Millionen nach den Kolonien. Im Jahre 1932 waren es 14 Milliarden 556 Millionen, also 1 Milliarde mehr. Das Defizit des laufenden Jahres beträgt somit 8 Milliarden 135 Millionen gegen 7 Milliarden 543 Millionen in den ersten neun Monaten des Vorjahrs.

Lodzer Börse			
Lodz, den 6. November 1933.			
Valuten			
Dollar	Abschluss	Verkauf	Kauf
	—	5.83	5.80
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisierungsanleihe	—	51.25	51.00
4% Investitionsanleihe	—	103.50	103.00
4% Prämien-Dollaranleihe	—	48.25	48.00
3% Bauanleihe	—	38.50	38.00
Bank-Aktien			
Bank Polski	—	80.00	79.00
Tendenz abwartend.			

Warschauer Börse			
Warschau, den 6. November 1933.			
Devisen			
Amsterdam	Abschluss	Verkauf	Kauf
Berlin	359.15	360.05	358.25
Brüssel	212.50	—	—
Kopenhagen	124.25	124.56	123.54
Danzig	173.27	173.70	172.84
London	28.06	28.21	27.93
New York	5.75	5.77	5.71
New York-Kabel	5.76	5.79	5.73
Paris	34.86	34.95	34.77
Prag	26.44	26.50	26.38
Rom	46.85	46.97	46.73
Oslo	—	—	—
Stockholm	144.50	145.20	143.80
Zürich	172.60	173.03	172.17

Kleine Umsätze. Tendenz uneinheitlich, fester für Devise London. Dollarbanknoten ausserbörslich 5.81—5.80. Ein Gramm Feingold 5.9244. Goldrubel 4.71½—4.71. Golddollar 9.01. Devise Berlin zwischenbanklich 212.50. Deutsche Mark privat 211.00. Pfund Sterling 28.05.

Staatspapiere und Pfandbriefe	
3%	Bauanleihe 38.00—38.25
4%	Prämien-Dollaranleihe 48.50—48.30
5%	Konversionsanleihe 49.25
7%	Stabilisierungsanleihe 51.63—52.00
4%	Serien-Investitionsanleihe 108.00
8%	Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj. 94.00
8%	Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94.00
7%	Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83.25
7%	Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83.25
8%	Pfandbriefe der Bank Rolny 94.00
7%	Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25
7%	ländl. Dolarpfandbriefe 37.00
4½%	ländl. Pfandbriefe 43.75
8%	Pfandbriefe d. St. Warschau 44.75—45.25—44.75
10%	Pfandbriefe der Stadt Radom 37.00
8%	Pfandbriefe der Stadt Petrikau 38.00

Aktien	
Bank Polski	79.75 Warsch. Zuckerges. 22.00
Lilpop	11.00 Kijewski —

Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend fester, für Pfandbriefe — uneinheitlich, für Aktien — fester.

Der Dollar in Lódz

B. Der Dollar verkehrte gestern nachmittag privat zum Kurse von 5.80—5.82, Reichsmark 2.10—2.11, Pfund Sterling 28.00, Schilling 1.00, Golddollar 9.00—9.02, Goldrubel 4.70—4.72.

Getreidebörsen

6. November	Lódz	Posen
Roggen	13.25—13.75	14.50—14.75
Weizen	21.75—22.25	18.25—18.75
Mahlerste	13.50—14.00	13.75—14.00
Braunerste	15.50—16.00	15.75—16.50
Gesammelter Hafer	13.25—13.75	—
Einheitshafer	13.75—14.25	13.25—13.50
Roggenmehl, 65proz.	21.50—22.00	20.75—21.00
Roggenmehl, 60proz.	22.25—23.25	—
Weizenmehl	33.50—35.50	29.75—31.75
Roggenkleie	8.50—9.00	9.75—10.25
Weizerkleie	8.25—8.	

Danksagung

Allen denen, die unserem teuren Verbliebenen

Samuel Świętosławskidas letzte Geleit gegeben haben, rufen wir ein herzliches
„Vergelt's Gott!“ zu.**Die Familie.**

5 fleurs
POUDRE FORVIL

FORVIL

WARNUNG.

Hunderte von Fabrikanten imitieren die Dose und die Marke des weltberühmten Puders

5 FLEURS FORVIL Paris.

Die Qualität und der Duft dieses Puders sind jedoch unmachbar. Weiset jede Puderdoise zurück, die nicht ausdrücklich folgenden Wortlaut trägt:

5 FLEURS FORVIL Paris.

Dieser Puder wird ausschließlich in Paris fabriziert.

Parfüm und Eau de Toilette

5 FLEURS FORVIL Paris

haben einen wahren Triumphzug durch die Grossstädte Europas und Amerikas gemacht.

Um Imitationen zu vermeiden, werden solche nur in Originalflaschen verkauft und niemals per Gewicht.

Der Frauenverein von "Bethel"-Freunden veranstaltet am 11. November um 4 Uhr nachm. in den Missionsräumen der "Bethel-Judenmission", Nawrot 36, 1. Stock, einen

Missionsbasar

zum Nutzen der allerärmsten Pflegebefohlenen der Mission. Handarbeiten u. a. Gegenstände zu zeitgemäßen niedrigen Preisen. Kaffee und Kuchen gut und billig! Gemütliches Beisammensein! Musikalische u. a. Vorträge, auch von den S. Schulkindern der "Bethel"-Mission.

Alle sind herzlich eingeladen! Eintritt frei!

Königss-Ball

in Konstantynow

Am 11. November veranstaltet die Konstantynow Bürger-Schulgilde ihren diesjährigen traditionellen Königssball, zu welchem die Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Nachbargilden, Freunde und Gönner unserer Gilde höflichst eingeladen sind. Die Herren Schülern werden gebeten, in voller Uniform zu erscheinen.

Die Verwaltung.

Dr. med.

H. Różaner

Haut- und Geschlechtskrankheiten,

Narutowicza 9, 2. Stock, Tel. 128-98.

Empfängt von 8-10 und von 5-8 Uhr abends.

Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für

Haut- und venerische Krankheiten

Frauen und Kinder

Empfängt von 9-11 und 3-4 nachmittags.

Stenkiewicza 84 Telefon 146-10.

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten

Traugutta 8, Telefon 179-89

Sprechstunden von 8-11 Uhr früh und von 4-8 abends.

Sonntags v. 11-12. Für Damen besondere Wartezimmer.

Für unbemittelte Heilanstaltspreise.

Doktor

KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Saarkrankheiten (Sexual-Katzenläuse)

Andrzeja 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 8-9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10-12 Uhr.

frei ins Haus!

Zeitschriftenvertrieb
"Libertas", G. m. b. H.
Piotrkowska 86,
Telefon 106-86.**Bruchkranke!!!**
An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!**Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!**

Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistens durch den sich einstellenden Brand und Darmsverwidlungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Hellbandagen meiner Methode besitzen radial ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Hüftgelenkverkrüppelungen und gegen sich bildende Buckel (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen trümme Beine und schmerzhafte Platifikäse — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.



Besichtigungskarten haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. A. Baranowski, Prof. Dr. A. Marischler, Prof. Dr. S. Kielanowski u. m. a.

Anstalt für Heilorthopädie Spez. Dr. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg Łódź, Wólczańska 10, Front, Parterre, Telefon 221-77, empfängt von 9-18 und 15-19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

8969

Herrn Spezialisten J. Rapaport, Dir. der orthop. Anstalt in Łódź, Wólczańska 10, sage hiermit öffentlich meinen warmen Dank für das mit angelegte spezielle orthopädische Korsett seiner Methode, welches mich vollständig heilte. Es drohte mir durch den Buckel ein Bruch der Wirbelsäule, und heute bin ich gesund und zur Arbeit fähig.

(—) Hochachtungsvoll M. Cymont.

Umwälzung

in der Beheizung der Wohnungen.

Praktische Neuheit!

Ofen „GNOM“ erspart 60% Brennmaterial
Ofen „GNOM“ ist an jeden Kachelofen leicht anzubringen. Ofen „GNOM“ ist unter Nr. P 3829 patentiert

Vertretung:**GUSTAV EWALD**

Lodz, Zamenhofa 17, Telefon 192-34.



Die größte Auswahl in
Odeon-Schallplatten
sowie anderen Weltmarken ständig
auf Lager bei:
A. KLINGBEIL, Lodz,
Piotrkowska 160, Tel. 216-26.

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.

Böty und Galoschen

in reicher Auswahl der besten Marken zu billigen Preisen. Herrengaloschen 3.80, Damengaloschen 3.80, nur in der Firma

H. HOCH, Lodz, Główna Nr. 25.

Die Hundeschule von Adolis, Radogoszec, Zgierzter Chaussee Nr. 47, beginnt mit dem Winterkursus am 5. November d. J. 1529

Siehe gebrauchten, eisernen Öfen mit ausgedienten Chamotteziegeln in gutem Zustande. Kade, Glowna 18 (im Laden). 1528

Plätze verschiedener Größe zu verkaufen. Einige Minuten vom Kalischer Bahnhof. Karolew, Siedlung v. Frau Melita Lenz. Information Radwanowska 19, W. 19, von 2-3 Uhr. 1536

Gardinen, Kappen sowie Feingewebe werden zum Spannen auf Rahmen angenommen. Beste und billigste Ausführung. Kiliński 135, Offizine, Parterre, Wohn. 16. 1517

Zu vermieten 4 Zimmer u. Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten, sofort oder vom 1. Januar. Domrowskastr. 34, Wohn. 5. Zu erfragen von 11-3 Uhr. 1526

Dr. med.**E. P. SPEIDEL**

von der Reise zurückgekehrt
empfängt von 9-1 im Spital „Bethlehem“
von 5-6 Nawrot 7.

Zahnärztliches Kabinett**TONDOWSKA**

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Kostenlose Beratung. 4083

Im Tuchgeschäft Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

Stoffefür jeden Zweck
für jeden Geschmack
für jeden Geldbeutel

Besonders empfiehle reinwollene Waren
eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze,
Ulster und Cheviotanzüge.

Kranke werden gesund!

durch PALMA-QUELLE

DAS NATÜRLICHE BITTERWASSER

Wirkt gänzlich reizlos; verursacht keine Beschwerden, hat keinen unangenehmen Geschmack. Durch medizinische Autoritäten bestens empfohlen bei Stuholverstopfung, Hämorrhoiden, Verletzung, sowie bei Leber und Gallensteinen. Erhältlich in der Drogerie

B. Pilc, Łódź, Plac Reymonta 5/6

Tel. 187-00.

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4-4½ Uhr abends.

Dr. med. Dr. B. DONCHIN

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Das Lexikon der Gesundheit**Ein praktischer Ratgeber**

für gesunde und frische Tage.

Es bringt alles, was der Mensch von seinem Körper und seiner Seele wissen muß.

5000 Stichworte! 320 Bilder.

Ganglien 31. 7,50.

Erhältlich bei „Libertas“ G. m. b. H.
Łódź, Piotrkowska 86.

R. Fuße, Klaviertechniker

Gdańska 112

Reparaturen, Stimmen, auspolieren